

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beiliegen.

Abonnenten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din



# Mariborer Zeitung

## Rekonstruktion der Regierung

### Die der Jugoslawischen Radikalen Vereinigung nicht angehörigen Minister scheiden aus / Bildung eines homogenen Kabinetts

Beograd, 21. August.

Im Zusammenhange mit der Anmeldung der neuen Jugoslawischen Radikalen Vereinigung begannen in politischen Kreisen lebhafteste Erörterungen der dadurch entstandenen Lage. Bereits gestern und auch heute fanden in den Kabinetten der einzelnen Minister wichtige Besprechungen mit einzelnen Abgeordneten statt. Besonders auffallend war die Konferenz im Justizministerium, an

der neben Minister Dr. Auer auch Innenminister Dr. Korosec und Unterrichtsminister Stosovic teilnahmen. Eine zweite Konferenz fand im Kabinett des Ministers für Soziale Fürsorge, Dr. Brecca, statt.

In Kreisen der Jugoslawischen Radikalen Vereinigung sieht man in der neu entstandenen Lage auch die Notwendigkeit einer personellen Veränderung im Kabinett. Wie in informierten Kreisen der Radikalen Vereinigung verlautet, wird Ministerpräsident

Dr. Stojadinovic, der heute in Blej weilte, in seinem Portefeuille bereits den Masz über die Ernennung des homogenen Kabinetts der Jugoslawischen Radikalen Vereinigung nach Beograd mitbringen. Aus der Regierung würden dann alle Minister ausscheiden, die der neuen Jugoslawischen Radikalen Vereinigung nicht beigetreten sind, so z. B. die Minister Dr. Auer, Dr. Urbanic und Doktor Brecca. In diesem Zusammenhange werden auch neue Banusse ernannt werden.

## Wahre Demokratie

\*\*\* Aus Beograd kommt die gute Kunde, daß sich die Männer des neuen Regimes der Jugoslawischen Radikalen Vereinigung zu einem Schritt entschlossen haben, der in seiner Tragweite im wahrsten Sinne des Wortes als umwälzend bezeichnet werden darf. Bekanntlich handelt es sich jetzt darum, bei umfänglicher Verminderung jedweder Verschärfung innerpolitischer Gegensätze dem Volke der Serben, Kroaten und Slowenen die politischen Rechte rückzuerstatten, die auf begrenzte Zeit außer Kraft gesetzt worden waren. Um jedoch die wahre Demokratisierung des politischen Lebens im Staate durchzusetzen, mußte von vorneherein eine Bedingung geschaffen werden: das totale Desinteressement der politischen Behörden an der Organisation des politischen Parteiens. Die Jugoslawische Radikale Vereinigung scheint sich hier für eine bislang unbekannt und neue Methode entschlossen zu haben. Sie leistet damit nicht nur dem Staate, in welchem das Volk Träger der politischen Führung sein soll, sondern auch dem politischen Beamten selbst einen ungeheuren Dienst. In Zukunft wird, nach der neuesten Ankündigung zu schließen, der Bezirkshauptmann in seinem Bezirk von der Last politischer Verantwortung befreit sein. Der politische Beamte wird demnach lediglich der das Staatsinteresse wahrnehmende, objektive Auffachsfaktor, der seiner politischen Partei, sondern nur dem Staatsinteresse zu dienen hat. Die politischen Parteien bilden im Geiste dieser neuen, aber keineswegs fessellosen Demokratie, ihre Gemeinde- und Banatsvertretungen, auf die die politische Verwaltungsbehörde keinen anderen Einfluß als den obenangeführten mehr haben kann.

Durch diese Neuierung wird das politische Parteilieben in Jugoslawien einen neuen Auftrieb im Geiste der wahren Demokratie erhalten. Die an der Macht befindliche Partei wird, wenn diese Methode auch wirklich in der Praxis Eingang findet, den politischen Verwaltungsapparat nicht mehr mißbrauchen können, die Bevölkerung entscheidet sich im freien Wettbewerb der Parteien für diese oder jene politische Gruppe, die nach den bestehenden politischen Gesetzen selbstverständlich nur eine Staatsbehörde sein kann. Diese Neuierung wird auch der politische Verwaltungsbeamte nur begrüßen, denn bisher wurde er, der doch die Objektivität selbst sein sollte, von den an die Macht gelangten politischen Parteien und Gruppen nur für Handlangerdienste mißbraucht, so daß er in den meisten Fällen gegen seinen eigenen Willen mit der Bevölkerung in Konflikt kommen mußte. Der Leidtragende war dabei die behördliche Autorität. Der primitive Mensch mußte der Ideenassoziation hörig werden, daß es „eine Gerechtigkeit nur für den gibt, der an der Macht sitzt“. Diese Anschauung ist aber unvereinbar mit dem Geiste wahrer Demokratie.

Man kann schon heute sagen daß eine Stabilisierung der Innenlage erfolgen wird, wenn die Neuwahlen auf Grund des Prinzips der Nichtteilnahme von Seiten des Beamtenapparats durchgeführt werden. Wie viel kostbare Zeit ist in Beograd schon dadurch verloren gegangen, daß nach jewei-

## England läßt nach?

### Italiens Kolonialerxpansion erhält einen bestimmten Spielraum / König Georg rät seinen Ministern Mäßigung / Mussolini sagt: Bereitschaft auch auf dem Brenner / Deutschland tut im Donaupakt nicht mit

London, 21. August.

Das ernsteste Problem des bevorstehenden britischen Kabinettsrates ist die Frage der Instruktionen für die englische Delegation anlässlich der kommenden Genfer Ratstagung im September. Gestern hatten Außenminister Hoare, Eden und Außenminister C. H. D. eine Unterredung, die sich auf die Lage im italo-ägyptischen Konflikt bezog. Dem Außenminister riet gestern in seiner Audienz König Georg größtmögliche Mäßigung im Verhalten gegenüber Italien.

Paris, 21. August.

Die gesamte Pariser Presse schenkt ihre ganze Aufmerksamkeit dem kommenden Londoner Ministerrat. Die Blätter appellieren hierbei an die Mäßigung Englands und plädieren, offensichtlich einem Wink des Quai d'Orsay folgend, dafür, daß England die Waffenaußsuhre nach Ägypten verbiete und die Drohung mit den Sanktionen fallen lasse. Der „Express“ erhebt die Frage: „Was wird aus Europa, wenn England der Kolonialerxpansion Italiens noch weitere solche Hindernisse in den Weg legen wird?“ Das Blatt „L'Œuvre“ verzeichnet die Tatsache, daß Baron Aloisi vor seiner Abreise nach Rom dem Ministerpräsidenten Laval den ausdrücklichen Hinweis Mussolinis auf die doppelte Mission Italiens in Afrika und Europa mitgeteilt habe. Mussolini soll erklärt haben, daß sich Italien durch seine Aktion in Ostafrika nicht im geringsten daran hindern lasse, am Brenner gute Wache zu halten. Die Bemühungen in der Richtung zum Zustandekommen des Donaupaktes würden unvermindert fortgesetzt werden, so daß dieser Vertrag schon im September in Rom oder Florenz zur Unterzeichnung gelangen würde. Auch Laval selbst hat erklärt, daß die

Bemühungen um den Donaupakt schon demnächst in ein neues Stadium der Aktion treten würden.

London, 21. August.

Morgen vormittags findet ein außerordentlicher Kabinettsrat statt, in dessen Verlaufe der Minister für Völkerbundangelegenheiten, Sir Anthony Eden, über den Stand des italo-ägyptischen Konfliktes berichten wird.

Die „Morning Post“ meint, es lassen sich in bezug auf die Einstellung Englands zum Ägypten-Konflikt ganz deutlich zwei Lager erkennen: das eine Lager behauptet, der Krieg in Ostafrika sei nicht mehr zu verhindern, deshalb müsse England darauf bedacht sein, daß der Krieg sich nicht etwa auf Europa ausbreite. Das andere Lager, in dem Eden steht, ist der Meinung, daß die etwa gegen Italien angewandten Sanktionen noch nicht einen Weltkrieg heraufbeschwören müßten.

Im großen und ganzen kann heute gesagt werden, daß auch der mit so viel Spannung erwartete Ministerrat die definitive Standpunktannahme Englands noch nicht zeitigen wird.

### Das schweizerische Generalkonsulat in München abgebrannt.

München, 21. August.

Das schweizerische Generalkonsulat ist einem Schadenfeuer zum Opfer gefallen und abgebrannt. Bei der Löschaktion wurden 12 Feuerwehrleute verletzt.

### Stimme gegen den Völkerbund.

London, 21. August.

„Evening News“ veröffentlicht einen scharfen Artikel gegen den Völkerbund. In diesem Artikel heißt es u. a., der Völkerbund

Einfluß ist die beste Gewähr dafür, daß im Sinne des Konzeptes des neuen Regimes eine neue, Staat und Volksinteressen befriedigende Demokratie verankert wird. Der erste Schritt zur Entmündigung des Volkes ist getan. In den Selbstverwaltungskörperschaften wird das Volk die Schwere der Verantwortung kennen lernen, es muß aber auch allein Träger dieser Verantwortung sein. Den Staat wird die Teilnahmslosigkeit des Staatsbeamten am politischen Geschehen nur festigen denn die Erfahrung hat bislang gezeigt, daß die allzugroße Rührigkeit des politischen Beamten etwa zur Zeit der Wahlen dem Wahlgang als einem Akt demokratischer Betätigung den wahren Sinn nur zu oft genommen hat.

sei schuld an der Verwirrung unter den Nationen, da er einen Staat gegen den anderen hebe. England würde am besten tun, wenn es sich aus dem Völkerbund zurückziehe und die kleinen Staaten, die darin etwas suchen, was ihnen nicht gebühre, ihrem eigenen Schicksal überlasse.

### Militärische Vorbereitungen im Jubalande.

Addis Abeba, 19. August. Nach hier eingelangten Meldungen treffen die italienischen Militärbehörden fieberhafte Vorbereitungen im Jubalande. Die militärischen Vorbereitungen werden als Anzeichen bevorstehender militärischer Operationen gegen Abessinien gedeutet. Die Meldungen erregten in der Hauptstadt ungeheures Aufsehen. Die äbessinische Regierung trifft umfangreiche Gegenmaßnahmen. Zur Sicherung des Jubalandes sind große Truppenabteilungen von Harar abgegangen. Äbessinische Pionierabteilungen sollen eventuell den Zubauß in seinem Oberlaufe unterbinden.

### Ehrende Berufung eines Mariborer Sportmannes.

Bei dem heute, Mittwoch, in Zagreb stattfindenden Leichtathletik-Länderkampf England—Jugoslawien wird auch der ausgezeichnete Mariborer Leichtathlet Mundi Hofert mitwirken und in einer Mittelstrecke an den Start gehen. Hoffer, dessen Berufung auf Grund seiner aufsehenerregenden Leistungen bei den jugoslawischen Leichtathletikmeisterschaften erfolgte, stellte erst jüngst den Mariborer Rekord über 800 Meter mit 2:0 fest.

### Tod unter dem Zuge.

Unweit der Station Gornji Dolac bei Mtschina ist eine gewisse Alois Jurca aus Sv. Florijan unter den Zug gesprungen und tot liegen geblieben.

### Der Mariborer Gärtnerkrieg.

Vor dem Bezirksrichter Dr. Rejzic fand gestern die vor einigen Wochen vertagte Verhandlung gegen mehrere Gärtner statt, die im heurigen Mai am Hauptplatz den bulgarischen Gärtnern aus der Gegend von Parazdin und Calover das Gemüse auf den Boden geworfen hatten. Es wurden verurteilt Leopold Plecko, Vladimir Bone, Stanko Kranjc, Alois Gruber, Martin Lorber und Josef Wallner zu je 180 Dinar und Anton Mandl zu 120 Dinar, alle bedingt auf drei Jahre. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die geschädigten Gärtner wurden mit ihren Entschädigungsansprüchen auf den Zivilweg verwiesen.

Zürich, 21. August. Devisen: Beograd 7, Paris 20.2675, London 15.22, Newyork 305.375, Mailand 25.10, Prag 12.705, Wien 57.75, Berlin 123.20.

Einheitskurs, 21. August. Devisen: Berlin 1752.05—1765.93, Zürich 1424.22—1431.29, London 216.26—218.32, Newyork Scheck 4313.60—4319.91, Paris 288.64—290.08, Prag 180.83—181.94, Triest 356.81—359.90, Österr. Schilling (Privatelearing) 8.40—8.50.

# Die Jugoslawische Radikale Vereinigung

Die Absichten der neuen Partei. — Ihre Stellungnahme gegenüber den nationalen Minderheiten. — Keine Einmischung der Behörden in das politische Leben.

Beograd, 20. August.

Angeichts der Anmeldung der neuen Jugoslawischen Radikalen Vereinigung im Ministerium des Innern wird von maßgeblicher Seite erklärt, daß sich die Chefs der neuen Partei (Mica Stanojević, Dr. Stojadinović, Dr. Korosec und Dr. Spaho) dahin geeinigt hätten, daß die Periode der Liquidierung der politischen Leidenschaften nicht etwa durch neue politische Kämpfe abgebrochen werde. Die Organisation der neuen Partei strebt nach Zusammenfassung der Anhänger aller drei Parteien (Radikale, Slow. Volkspartei und Moslimes) in eine programmatisch einheitliche Partei, die die Plattform für die allgemeine rationale Einigung finden soll. In der neuen Partei wird niemand Parteipolitik treiben, alle Kräfte sollen in der Richtung der Konsolidierung des Staates und der schweren Wirtschaftslage unterstellt werden. Es ist der Wunsch der neuen Partei, daß in Belgrad ebenfalls eine große andere Partei auf den Plan trete. Diejenige Partei, die das Vertrauen des Volkes erringt, möge auch die Führung des Staates übernehmen. Die Tatsache, daß die neue Partei auf Grund der bestehenden Gesetze angemeldet wurde, beweist, daß man nicht die Abänderung der politischen Gesetze erwartet, um erst dann die Organisation der Partei durchzuführen. Die Opposition kann sich unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen ebenfalls organisieren, ansonsten gelangt sie mit den politischen Gesetzen in Konflikt. Die Gesetze müssen beachtet werden, da andernfalls die Anarchie eintreten würde. Die neue Partei aber will nicht die Anarchie fördern, sondern die volle und gerechte Anwendung des Gesetzes.

Bzüglich der Stellungnahme der Jugoslawischen Radikalen Vereinigung zum Problem der nationalen Minderheiten heißt es ferner, daß programmatisch nichts festgelegt worden sei. Man kenne diesbezüglich die Politik der früheren drei Parteien. Was für alle Bürger des Landes Geltung habe, gelte auch für die Angehörigen der nationalen Minderheiten. Zahlreiche Vertreter der nationalen Minderheiten haben bereits ihren Wunsch geäußert, in die neue Partei einzutreten, da sie in derselben ihre Interessen am besten gewahrt wissen wollten.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen betrachtet man es in der neuen Partei zunächst für wichtig, daß die Organisation derselben durchgeführt werde. Wichtig ist, daß in der Frage der Organisation der neuen politischen Partei die Behörden nirgends zu intervenieren haben. Die politischen Behörden werden die erforderlichen Anweisungen in dem Sinne erhalten, daß sie sich in die Organisation der Partei nirgends einzumischen haben. Es soll der wahre Volkswille zum Ausdruck kommen. Der Staat braucht gesunde politische Parteien, die aber nur dann gesund sein können, wenn sie Ausdruck der wahren Volkstimme sind. Die neue Partei nimmt gegenüber der Skupschtina und der Regierung eine freundschaftliche Haltung ein, besonders der letzteren gegenüber, die in der Skupschtina eine große Arbeitsmehrheit hat. Die Jugoslawische Radikale Vereinigung interessiert sich aber keineswegs um die Tätigkeit dieses Parlaments. Sie wird deshalb in diesem Parlament auch nicht ihren parlamentarischen Klub begründen. Zwischen den nunmehr vereinigten früheren drei Parteien herrscht, wie erklärt wird, die vollständige Harmonie, die als Garantie für den Erfolg ihrer politischen Aktion angesehen werden könne.

## Wie der Kreuzer „Dunkerque“ gerettet wurde.

Paris, 20. August.

Im Zusammenhang mit den kürzlich erfolgten Unruhen in Brest erzählt das „Jour“, daß die von den Kommunisten aufgegriffenen Dacharbeiter den neuen Panzerkreuzer „Dunkerque“ versenken wollten. Nur der Umsicht und Aufopferung der Organe der öffentlichen Sicherheit sei es zu verdanken, daß die reparierenden Arbeiter nicht an die „Dunkerque“ herankommen konnten.

# Blutiger Zusammenstoß in Bosnien

Ein bedauerlicher Vorfall, der zwei Menschenleben forderte

Beograd, 20. August.

Am Montag den 19. d. M. fand in Rogatica eine Kirchenversammlung der serbisch-orthodoxen Kirche unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Um 15.30 Uhr traf über Rogatica ein Flugzeug des Sarajevoer Aero-Klubs ein in der Absicht, Flugblätter abzuwerfen. Da das Flugzeug zu nieder ging, riß es eine elektrische Hochspannungsleitung ab und fiel in der Nähe der Kirche zu Boden. Der Pilot Ranković wurde hierbei schwer verletzt, während der Beobachter unverletzt blieb. Etwa zehn Moslimes eilten zur Unfallstelle und nahmen den kürzeren Weg

über den Kirchenplatz, wo eben die Serbisch-Orthodoxen ihre Versammlung abhielten. Die Leute protestierten dagegen daß die Moslimes diesen Weg benützten. Es kam zu einer Schlägerei, die Leute eröffneten einen Steinhagel gegen die intervenierende Gendarmerie, die in Notwehr zuerst in die Luft und dann in die Menge schoß. Hierbei wurden der 24-jährige landwirtschaftliche Hilfsarbeiter Dragoje Furula und der 17-jährige Radomir Bojat aus Stara Gora getötet. Fünf Personen wurden schwer, 11 dagegen leicht verletzt. Die Behörden haben eine umfassende Untersuchung der Vorfälle angeordnet.

# Flucht in die Klostermauern

Sensation in Sarajevo / Ein Maler und seine Frau gehen ins Kloster

Sarajevo, 20. August.

Fälle, in denen Menschen dem weltlichen Leben entsagen und sich hinter friedliche Klostermauern zurückziehen, sind auch heute schon selten geworden, ein ganz seltener Fall dieser Art aber ereignete sich in Sarajevo. Der akademische Maler Gabriel Jurčić und seine Frau Stefanie Jurčić, eine bekannte

katholische Schriftstellerin, entschlossen sich, dem Diesseits Ade zu sagen und ins Kloster zu gehen. Frau Jurčić ist bereits nach Deutschland abgereist, wo sie in ein Kloster der Dominikanerinnen eintrat, während ihr Gatte, der im Dezember des Vorjahres in Zagreb eine erfolgreiche Ausstellung seiner Werke zeigte, im Laufe dieser Tage in ein Franziskanerkloster eintritt.

# Antike Turisten zertrabten ägyptische Tempel

Neue Ausgrabungen italienischer Professoren im Pharaonenlande / Sphinge mit Widmungen an Apollo

Die archäologische Expedition der Universität Mailand unter Führung von Professor Achille Vogliano, hat soeben einen interessanten Bericht über die Ergebnisse ihrer ägyptischen Ausgrabungsarbeiten veröffentlicht, die sie besonders in dem Bezirk von Madinet-Madi vorgenommen hat. Die Funde, die dabei gemacht wurden, sind besonders deswegen bemerkenswert weil sie auch jene späteren Zeiten, als das Hellenen- und Römertum am Nil die politische Herrschaft hatte und ihre Kultur sich mit der uralten ägyptischen vielfach mischte, aufstellen.

Bei den Ausgrabungen wurde eine jener charakteristischen ägyptischen Pfeilerwände (Pylonen) mit dem schiefe geneigten Profil wieder ans Licht gebracht, denen innere Wän-

de große Reliefdarstellungen der Isis und des Harpokrates aufweisen. In dem Vorplatz dieses Pylonen sind Totinschriften zu lesen, aus denen hervorgeht, daß das Heiligtum zu Ehren des Königs Ptolemäus Soter im 22. Jahre seiner Regierung errichtet wurde. Der Tempel war der altägyptischen Gottheit Hermutis geweiht ein Beweis für das enge Mit- und Nebeneinander griechischer und ägyptischer Kultur. Auf denselben Inschriftenpilastern sind auch vier Hymnen in griechischer Sprache eingeritzt, und wir erfahren sogar den Namen des Dichters: Zsidoros. Eine dieser verherrlicht das Leben des alten Königs Amnemet des Dritten.

Bei der Fortsetzung der Ausgrabungsarbeiten wurde die Hauptstrecke der Prozes-

sionsstraße zum Tempel hin jutage gefördert. Rechts und links ist diese Prozessionsstraße mit Stufen gesäumt, auf denen weibliche Sphinge und Löwen sich als gewichtige „Pendants“ anblicken. Eine Sphinge und ein Löwe tragen Widmungen an Apollo und Anubis. Gleichfalls auf dieser Prozessionsstraße wurde ein weiterer großer Altar aufgefunden, der nach der Widmung von dem Bezirksstrategen (etwa militärischer Bezirkskommandant) im 12. Jahre des Kaisers Augustus dem Gott Hermutis geweiht wurde. Erwähnenswert ist dabei eine besonders merkwürdige Sphingfigur, merkwürdig dadurch, daß der Kopf offenbar ein richtiges Porträt darstellt aber mit ausgesprochen barbarischen, d. h. nicht ägyptischen Zügen. Andere für die Archäologen sehr wichtige Stücke sind Darstellungen der geflügelten Sonne und neue Verkörperungen der Isis, des Harpokrates und des Gottes mit dem Krokodilkopf.

Kast alle jetzt ans Licht geförderten Denkmäler waren mit einer dichten schwarzen Kruste bedeckt. Nach Ansicht der Forscher handelt es sich dabei um eine Art von Beschmutzung, der wahrscheinlich von Anhängern einer neuen religiösen Lehre begangen wurde, um die Sinnbilder der Antike und ihrer Götter zu entweihen. Eine andere Feststellung mutet fast modern an: Schon in jener uns so fernem Zeit, d. h. also zur Zeit der griechischen Ptolemäer-Herrschaft und der des Kaisers Augustus besaßen die zahlreichen römischen Touristen, die die Sehenswürdigkeiten und heiligen Stätten in dem damals für sie schon uralten Pharaonenlande besuchten, die häßliche komische Leidenschaft, ihre Namen in die Tempelwände einzutragen. Die Spuren dieser Eintragungen sind zahlreich bei den jetzigen Ausgrabungen aufgefunden worden.

# Moskauer Bitanterien

Sensationelle Enthüllungen des französischen Kommunistenführers Marty. — Bolschewisierung des französischen Meeres?

Moskau 20. August.

Nach der Rede Manuilskis, der jede Kompromisspolitik mit der Bourgeoisie des Auslands ablehnte, war es insbesondere die Rede des französischen Kommunistenführers Marty, die auf dem Komintern-Kongreß allgemein aufviel. Marty erklärte zunächst, die Rede Manuilskis möge ohne Debatte bzw. Polemik angenommen werden. Sodann glorifizierte Marty die bisherigen Erfolge der kommunistischen Propaganda in Frankreich. Es sei den Kommunisten bereits gelungen, in der französischen Armee unsichtbare Soldatenräte aufzustellen. Der Kommunismus habe am 14. Juli eine große Propaganda an das französische Meer gerichtet. Der Aufruf sei überall mit Sympathie aufgenommen worden. Der Kommunismus sei in Frankreich eine derart mächtige Volksbewegung geworden wie man sie seit der großen Revolution noch nicht erlebt habe.

# Tschechoslowakisch-bolschewistische Verbrüderung

Die tschechoslowakische und die Rote Armee Hand in Hand . . .

(Wlawa). An den Wandern der tschechoslowakischen Armee in der Slowakei nahm auch die aus Moskau eingelangte Offiziersabordnung teil. Nach Abschluß der Wanderung dankte im Namen der Roten Armee General Sapoznikow und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die tschechoslowakische Armee auch in Zukunft Hand in Hand mit der Roten Armee gehen werde. Mögen die beiden freundschaftlich verbündeten Staaten auch in Zukunft für die Sache des Friedens arbeiten. General Sirovny erklärte im Namen der tschechoslowakischen Armee, die Tschechoslowakei habe keine Angriffspläne gegenüber anderen Staaten.

# Tod eines Sonderlings

London, 20. August. In Chesham bei der Kaufmann William Cecil, der seit 30 Jahren seine Wohnung nicht verlassen hat. Der Sonderling hatte im Jahre 1805 eine Verfallung zu überleben, die mit einer Lungentzündung verbunden war. Er schwabte zwischen Leben und Tod, und als er endlich nach vielen Wochen gesund wurde, beschloß er seine Wohnung nicht mehr zu verlassen, um sich nicht der Gefahr

# Staatspräsident Mojsicich arbeitet am Grabhügel des Marshalls Biljubisi



In Zowinice, in der Nähe von Kralau, wird ein großer Grabhügel für Marshall Biljubisi geschaffen. In diesen Tagen tragen die Spitzen der Behörden dort ein, um auch selbst bei dem Bau des Grabhügels

mit Hand anzulegen. Auf unserem Bild sieht man den Präsidenten der Republik, Professor Mosecic, bei der Erdbarbeit an dem Grabhügel. Links im Hintergrund General Kasprznicki. (Scherl-Bilderbeleg, M)

einer neuerlichen Entrantung auszugehen. 30 Jahre lang ist William Scattle seinem Voratz treu geblieben. Er fühlte sich in seinem freiwilligen Exil sehr wohl, las viel Zeitungen und Bücher, befandete aber sonst für die Außenwelt gar kein Interesse. Nun ist der Sonderling doch von seinem Schicksal ereilt worden. Er starb im Alter von 65 Jahren an einer Lungenentzündung, also der gleichen Krankheit vor der er sich 30 Jahre lang ängstlich gehütet hatte.

### Rittmeister Tafacs-Feigelsod und Erzherzog Hubert

Ein echter Erzherzog, der in Wien verhaftet wurde, als noch der Kaiser regierte.

Witte Oktober 1918 spielte sich in einem Wiener Konzertsaal ein vielbemerkter Zwischenfall ab: Ein ungarischer Rittmeister, dessen Brust überaus zahlreiche in- und ausländische Orden und Kriegsauszeichnungen schmückten, war in vorgerückter Stunde mit dem Dirigenten der Damenkapelle in einen Wortwechsel geraten. Als dieser Streit in Tätlichkeiten auszuarten drohte, nahmen sich einige Offiziere, die am Nachbartsitz saßen, ihres ordnungsgemäßen Kameraden an und luden ihn ein, an ihrem Tisch Platz zu nehmen. Der ungarische Offizier stellte sich als Rittmeister Tafacs de Kisjokai vor, die einladenden Offiziere machten, wie sie ihrem Kameraden erklärten, in der Militärkanzlei in der Hofburg Dienst. Es wurde bei angeregter Unterhaltung sehr, sehr spät und als die Stunde des Aufbruchs kam, da graute bereits der Morgen. Da Rittmeister Tafacs im Laufe der angeregten Unterhaltung die Bemerkung hatte fallen lassen, daß er „an anderen Ende der Stadt Wien“ wohne, wurde er von den neuen Freunden eingeladen, bei ihnen in der Hofburg zu übernachten, eine Einladung, die er gerne annahm.

Als Rittmeister Tafacs erwacht war, erinnerte er sich daran, daß einer der Offiziere am Vorabend erwähnt hatte, Erzherzog Leopold Salvator wolle sein Schloß, das im Westen Wiens auf einem der letzten Ausläufer der Alpen lag, veräußern. Er zog bei seinen, der Militärkanzlei zugeordneten Kameraden nähere Erkundigungen ein, erhielt bereitwillig Auskunft, verabshiedete sich herzlich von jedem einzelnen und ließ sich eine Stunde später beim Erzherzog Leopold Salvator als Interessent für das Schloß melden, wobei er gleich eingangs erklärte, er habe von Offizieren, die der Militärkanzlei zugeordnet seien, von der Sache erfahren. Rittmeister Tafacs wurde — nicht zuletzt der vielen Auszeichnungen wegen, die seine Brust schmückten — einem Tee beim Erzherzog und seiner Familie zugezogen und erhielt dann nach angenehmer Unterhaltung den ehrenvollen Auftrag, die Gemahlin des Erzherzogs, Erzherzogin Blanka, in ein Kino zu begleiten, in dem unter dem hohen Protektorat der Frau Erzherzogin ein Film zur Aufführung gelangte, dessen Reinertrag dem Roten Kreuz zuzuführen sollte.

Beim Tee hatte Rittmeister Tafacs auch sehr viel von seinen Kenntnissen auf dem Gebiet des Automobilwesens erzählt, ein Thema, das besonders des Erzherzogs ältesten Sohn, Erzherzog Hubert, einen jungen Leutnant, sehr interessierte. Als dieser von seinem Vater die Erlaubnis einholte, an einem der nächsten Tage mit Rittmeister Tafacs einige Automobilüberlagen zu besuchen, bekam er sie ohne weiteres.

Bereits am nächsten Tag fragte Rittmeister Tafacs telephonisch im Schloß an, ob es dem Erzherzog Hubert genehm sei, nachmittags mit ihm die Automobilüberlagen zu besuchen. Er erhielt eine bejahende Antwort, holte den jungen Erzherzog ab und begab sich mit ihm in eine der vornehmsten Automobilüberlagen auf der Ringstraße nächst dem Schwarzenbergplatz, wo er als Automobilkäufer auftrat. Rittmeister Tafacs suchte im Lauf dieser Unterhaltung den jungen Leutnant zu einer Autotour in die Schweiz zu überreden, was dem Leiter der Automobilüberlage ebenso auffiel, wie die Anrede „Kaiserliche Hoheit“, die der Rittmeister dem blutjungen Leutnant gegenüber gebrauchte. Der Automobilhändler bogab sich daher unter einem Vorwand in einen Nebenraum und verständigte telephonisch die Militärpolizei, die binnen wenigen Minuten mit einer Offizierspatrouille zur Stelle war und die beiden Offiziere um Ausweisleistung ersuchte. Der junge Erzherzog-Leutnant konnte sich einwandfrei ausweisen und wurde unter diesen Umständen wieder entlassen. Rittmeister Tafacs de Kisjoka gelang dies nicht und so wurde er, immer wieder betuerend, daß ein Mißverständnis vorliege und daß er in der Militärkanzlei bei seinen Freunden, die er mit Namen nannte, beschworen werde, von der Offizierspatrouille mitgenommen. Auf dem Militärkommando, wosin der Rittmeister Tafacs gebracht wurde, stellte sich heraus, daß gegen einen Mann, der sich Rittmeister Tafacs de Kisjoka nannte, aus einer Reihe von Kronländern, vor allem aus Niederösterreich, Verurteilungen in erheblicher Anzahl vorlagen und daß dieser Mann gar nicht Rittmeister Tafacs sei. So

### Mutter und Kind auf bestialische Weise ermordet.

B u d a p e s t, 20. August. In der Ortschaft Lördl-Ezent-Millos wurde die 26-jährige Frau Rosa Mitrai mit ihrem dreijährigen Söhnchen von einem unbekanntem Täter auf bestialische Weise ermordet. Der Körper der jungen Frau und des Kindes waren durch Messerstiche bis zur Unkenntlichkeit weit verstümmelt. Die Gendarmerie forscht nach dem Mörder. Die Tat dürfte von einem ehemaligen Geliebten der Mitrai verübt worden sein.

B u d a p e s t, 20. August. Der Mörder der Rosa Mitrai und ihres dreijährigen Söhnchens, ein einstiger Liebhaber der Mitrai namens Franz Karaneshy, hat sich selbst gerichtet, in dem er sich vor einen Schnellzug warf der ihn zu Tode räderte.

## Tunneleinbruch in Berlin

Der in Bau befindliche Untergrundbahntunnel in der Hermann Göring-Strasse eingestürzt / 14 Arbeiter verschüttet

B e r l i n, 20. August.

Die Reichshauptstadt wurde nach dem Riesenbrand auf der Hundsausstellung um 12.15 Uhr von einem neuen Unglück heimgesucht. Um diese Zeit stürzte der im Bau begriffene Tunnel der Untergrundbahn in der Hermann Göring-Strasse in einer Länge von 50 Meter ein. Den Bergungsmannschaften gelang es nach mehrstündigen Anstrengungen vier Mann zu retten. 14 Arbeiter werden noch vermisst. Der Grund des Einsturzes ist noch nicht bekannt. Die Behör-

den haben eine strenge Untersuchung eingeleitet. Gleichzeitig mit dem Tunnel stürzte auch ein großer Hebetran ein. Infolge des riesigen Umfangs der zerstörten Bauten ist die gesamte Konstruktion vernichtet.

Die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten nehmen in der Hermann Göring-Strasse infolge der immensen technischen Schwierigkeiten einen langsamen Fortgang. Die Zahl der Verunglückten konnte auch bis 16-Uhr nicht ermittelt werden. Es werden 14 Arbeiter vermisst. Die Zahl der wirklich Verunglückten könnte auch eine größere sein.

## Amerikanischer Justizskandal neu aufgerollt

Wird nach 18 Jahren Tom Mooney die Freiheit wieder bekommen?

Nach 18 Jahren wird das Fehlurteil gegen Tom Mooney voraussichtlich aufgehoben werden.

Am 3. September wird der oberste Gerichtshof Kaliforniens sich wieder einmal mit dem Fall Tom Mooney befassen. Voraussichtlich wird es auch das letzte Mal sein. Dann würde einer der größten Justizskandale der Vereinigten Staaten endlich mit der Wiedergutmachung enden, auf die Tom Mooney seit 1917 wartet und für die er und vor allem seine Mutter durch alle die Jahre hindurch leidenschaftlich gekämpft hat.

Wohl in keinem Prozeß sind so viele Meineide geschworen worden wie in dem gegen die Arbeiterführer Mooney und Billings in San Francisco. Gegen Ende des Jahres 1916 tobte durch ganz Amerika eine Kampagne gegen Deutschland. Die Drahtzieher wollten damit den Eintritt Amerikas in den Krieg vorbereiten. Auch in San Francisco wurden große Anzüge veranstaltet. Bei einer solchen Gelegenheit wurde eine Bombe geworfen, durch die zehn Personen getötet wurden. Der eigentliche Täter ist bis heute noch nicht ermittelt worden. Dagegen wurde Tom Mooney und ein zweiter Gewerkschaftsführer, Billings, unter der Anschuldigung verhaftet, die Attentäter zu sein. Die Anklage stand von vornherein auf schwachen Füßen. Mooney wurde beschuldigt, vom Dach eines Wolkenkrägers, von dem er der Demonstration zugehört habe, plötzlich verschwunden zu sein. In einer Attentatschance soll er die Bombe gehabt haben. Das hat zwar niemand gesehen, aber der Staatsanwalt brachte eine Reihe von Zeugen herbei, die dies behaupteten, um was sie befragt wurden. Darauf wurden Mooney und Billings zum Tode verurteilt, jedoch vom damaligen Präsidenten Wilson begnadigt.

Daß man gerade Tom Mooney verfolgte, hatte keinen besonderen Grund. Im Sommer des Jahres 1916 hatten erbitterte Kämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stattgefunden. Mooney und Billings versuchten als Arbeiterführer, die Arbeiter zu organisieren. Wenige Tage vor dem Attentat hatte der Generaldirektor der Straßenbahngesellschaft mit Mooney verhandelt und ihm einen großen Geldbetrag angeboten, wenn er die Sache der Arbeiter verliere. Mooney lehnte den Verrat seiner Kameraden ab. Daraufhin wurde das Justiztheater inszeniert, um Mooney unheimlich zu machen. Gleich nach der Beurteilung im Frühjahr 1917 widersprachen die Jungen ihre Aussagen. Auch alle an der Urteilsfindung beteiligten Personen einschließlich des Staatsanwalts und sämtlicher Geschworenen setzten sich für die Aufhebung des Fehlurteils ein, aber vergeblich. Das Wiederaufnahmever-

fahren wurde sogar abgelehnt, als ein sehr wichtiges Zeugnis für die Unschuld Tom Mooneys gefunden wurde. Man entdeckte eine Photographie, die Mooney auf dem Balkon eines Wolkenkrägers zeigte. Auf demselben Bild war auch eine öffentliche Uhr zu sehen, deren Zeiger eine Zeit angaben, die wenige Minuten vor dem Attentat gelegen war. Vor dieser Minute bis zum Anschlag konnte Mooney unmöglich zu dem Ort des Bombenattentats gelangt sein. Aber trotz dieser sensationellen Entdeckung erfolgte nichts zugunsten Mooneys. Erst nach der Präsidentenwahl Roosevelts kam die Begnadigungsaktion in neue Bewegung. Billings war inzwischen gestorben. Tom Mooneys Mutter setzte alle Hebel in Bewegung, um ihrem zu Unrecht verurteilten Sohn wieder die Freiheit zu verschaffen. Nun hat in Baltimore ein weiterer Zeuge des damaligen Prozesses unter Eid ausgesagt, daß er auf Veranlassung des damaligen Staatsanwalts einen Meineid geschworen habe. Die öffentliche Meinung Kaliforniens und auch in den übrigen amerikanischen Staaten ist über die Hartnäckigkeit der kalifornischen Gerichte, die aus falsch verstandener Solidarität mit den Richtern von 1917 den Justizirrtum nicht zugeben wollen, derartig erregt, daß der Oberste Gerichtshof nach allgemeiner Ansicht sich nunmehr nicht länger sperren kann. Nach 18 Jahren Justizhaus wird Tom Mooney endlich die Freiheit und auch seine Rehabilitierung wieder erlangen.

### Seit Jahren schwöre ich auf diese Waschmethode!



## SCHICHT

und zum Einweichen Frauenjob

### TERPENTIN SEIFE

fahren wurde sogar abgelehnt, als ein sehr wichtiges Zeugnis für die Unschuld Tom Mooneys gefunden wurde. Man entdeckte eine Photographie, die Mooney auf dem Balkon eines Wolkenkrägers zeigte. Auf demselben Bild war auch eine öffentliche Uhr zu sehen, deren Zeiger eine Zeit angaben, die wenige Minuten vor dem Attentat gelegen war. Vor dieser Minute bis zum Anschlag konnte Mooney unmöglich zu dem Ort des Bombenattentats gelangt sein. Aber trotz dieser sensationellen Entdeckung erfolgte nichts zugunsten Mooneys.

Erst nach der Präsidentenwahl Roosevelts kam die Begnadigungsaktion in neue Bewegung. Billings war inzwischen gestorben. Tom Mooneys Mutter setzte alle Hebel in Bewegung, um ihrem zu Unrecht verurteilten Sohn wieder die Freiheit zu verschaffen. Nun hat in Baltimore ein weiterer Zeuge des damaligen Prozesses unter Eid ausgesagt, daß er auf Veranlassung des damaligen Staatsanwalts einen Meineid geschworen habe. Die öffentliche Meinung Kaliforniens und auch in den übrigen amerikanischen Staaten ist über die Hartnäckigkeit der kalifornischen Gerichte, die aus falsch verstandener Solidarität mit den Richtern von 1917 den Justizirrtum nicht zugeben wollen, derartig erregt, daß der Oberste Gerichtshof nach allgemeiner Ansicht sich nunmehr nicht länger sperren kann. Nach 18 Jahren Justizhaus wird Tom Mooney endlich die Freiheit und auch seine Rehabilitierung wieder erlangen.

### Aus Ljubliana

In Lehrtongreß für defekte Kinder. Die an den Anstalten für defekte Kinder beschäftigten Lehrpersonen halten am 23. und 24. d. in Ljubliana einen Kongreß ab. Die Teilnehmer genießen auf der Bahn einen 75%igen Preisnachlaß.

In Ein großer Kongreß der „Jabranska straza“ wird im Zusammenhang mit der großen Adriaausstellung im Rahmen der Herbstmesse in Ljubliana abgehalten. Für die Zeit vom 5. bis 9. September genießen die Teilnehmer am Kongreß auf den Bahnen einen Fahrpreisnachlaß in der Höhe von 60%. Die Bahnträger und die Besitzer der Jugendorganisationen haben auf der Bahn die freie Fahrt. Im Laufe des Kongresses werden zahlreichen Jugendorganisationen Banner überreicht. Auch wird bei dieser Gelegenheit das schöne, dem Kreisauschuß der „Jabranska straza“ von Seiner Majestät König Peter gewidmete Banner geweiht werden.

In Schlägerei mit tödlichem Ausgang. In Konor bei Kranj gerieten Sonntag abends beehrte Kurichen einander in die Haare. Es entwickelte sich eine Kauferei, in deren Verlauf es mehrere Verletzte gab. Die Gendarmerie konnte die Kaufenden kaum trennen. Plötzlich wandten sich die Kurichen gegen die Gendarmen und griffen dieselben an.

mis gewesen. Sander Feigelsod wurde, da er ungarischer Staatsbürger war, zwar vor dem Umsturz nach Ungarn überstellt, wo er, ehe ihm noch der Prozeß gemacht werden konnte, als Bela Kun und mit ihm die Kommunisten aus Luder tamen, auf freiem Fuß gesetzt wurde. Feigelsod verlebte im Lauf der späteren Jahre wiederholt große Betrügereien und es gibt kaum ein Land in Europa, das er nicht zum Schauplatz seiner „Tätigkeit“ erkoren hätte. Natürlich warnte er auch wiederholt mit dem Gericht Bekanntschaft, das ihn zwang, etliche Jahre im Arker Aufenthalt zu nehmen. Aber kaum ist er wieder auf freiem Fuß, so fängt er aufs neue mit Betrügereien großen und größten Stils an, für die er immer wieder Leute findet, die ihm auf den Leim gehen. Erzherzoge waren seit 1918 allerdings keine mehr darunter. S. A.

# Lokal-Chronik

Mittwoch, den 21. August 1935

Dabei spielte sich einer der Angreifer, der 23-jährige Schuhmachergehilfe Franz Gerlach, auf das Bajonett auf. Er wurde ins Krankenhaus nach Ljubljana überführt, doch erlag er Dienstag der schweren Verletzung.

**In Tod unter dem Wagen.** Bei den Sa- veregulierungsarbeiten in Krško brachte der junge Arbeiter Mojs Z a n e r s u i t eine Fuhre Feuchtheim zur Brücke. Auf dem auf- gemeißelten Boden neigte sich der Wagen stark zur Seite und begrub im Stürzen den Ar- beiter unter sich, der hierbei so schwere Ver- letzungen erlitt, daß er denselben in kürzester Zeit erlag.

## Aus dem Savebanet

**v. Dirigent Lovro Matačić verläßt Ja- greb.** Wie die Jagreber Blätter berichten, scheidet auch der bisherige Operntapellma- ster Lovro M a t a č i ć aus dem Verband des Jagreber Nationaltheaters aus. Mata- č i ć dürfte in Beograd eine Berufung erhal- ten. Sein Scheiden wird in Zagreb als Verlust empfunden.

**3. Schlechter Fischfang in der oberen Adria.** Wie aus Zuzal berichtet wird, ver- zeichnen die Fischer in der oberen Adria infolge der hellen Nächte einen schlechten Fischfang. In der Zuzal Fischerhalle wur- den Scaerden zu 10, Thunfisch zu 15 und Krebse zu 20 Dinar per Kilogramm gehan- delt.

**3. Mit dem Bügeleisen verlegt.** In Kr- zica Nr. 8 bei Zagreb fiel dem vierjährigen Töchterchen des beschäftigungslosen Schnei- dergehilfen Kosta B o j i t o v i ć das er- hitzte Bügeleisen auf die Füße. Die Metue wurde im schwerverletzten Zustande ins Krankenhaus eingebracht.

**3. Aus unglücklicher Liebe in den Tod.** In Bicovitica erschog sich der 23-jährige Bijelefeldwäher Bojin C r n o g o r a c im Zimmer seiner Geliebten Albina P a v i - č e n i ć aus seinem Karabiner. Der Mann wollte vorher auch seine Geliebte erschießen, doch gelang ihr im letzten Moment die Flucht aus dem Zimmer.

## Aus Ptui

**p. In der Blüte ihrer Jahre** ist hier nach längerer schwerer Krankheit Fräulein Greif S t e m e n k gestorben. Friede ihrer Ahe! Der schwergetroffenen Familie unser innig- stes Beileid!

**p. Einen achtägigen Fernerkurs** veran- staltet in der Zeit vom 9. und 16. Septem- ber die Gastwirtvereinigung in Ptui. Zur Teilnahme, die für alle Geschäfte, Behilfen- nen und Lehrlinge obligatorisch ist, sind auch alle Gastwirte eingeladen. Die Einschreib- gebühr für den Kurs, der in der „Madila“ stattfinden wird, beträgt 100 Dinar. Anmel- dungen sind bis zum 28. d. an den Ausschuß der Landwirtschafts- und Gewerbeausstel- lung in Ptui, Vesnjatova ul. 3, zu richten.

## Radio-Programm

Donnerstag, 22. August.

**Ljubljana,** 12 Schallplatten, 18 Schall- platten, 18.50 Richtig Slovenisch, 19.10 Nachrichten, 19.30 Stunde der Nation, 20 Übertragung aus Beograd. — **Beograd,** 11 Schallplatten, 12 Junfordscher, 13 Schallplatten, 19.15 Nachrichten, 19.30 Stunde der Nation, 20 Konzert der königl. Garde, 22 Nachrichten, 22.20 Schallplatten. — **Wien,** 11.10 Salzburger Festspiele, Fest- konzert, Dirigent Toscanini, 13.10 Schall- platten, 16.10 Charakterstücke, 19.35 Fürs Herz und Gemüt, 22.10 Grna Sad singt. — **Berlin,** 20.10 Aus Stuttgart. — **Ber- olin,** 19.50 Gesangsvorträge. — **Bres- lau,** 20.10 Junfordscher. — **Brünn,** 19.30 Kujaska, Oper. — **Deutschlandsender,** 20.10 Musikalische Landschaft. — **Droitwich,** 19.15 „Sweet Music“. 20 Promenadenkonzert. — **Leipzig,** 20 Volkslieder. — **Mailand,** 20.10 Militärkonzert. — **München,** 20.10 Junf- bredt. — **Prag,** 19.30 Aus Brünn, 22.35 Salonkonzert. — **Rom,** 20.40 Opernüber- tragung. — **Stuttgart,** 20.10 Junfordscher. — **Toulon,** 21.45 Tschailowitsch-Konzert. — **Warschau,** 20.10 Orchesterkonzert, 21 Violinkonzert, 22.10 Kleines Orchester.

## 20 Objekte in Flammen

Das Draufeld im Herentessel der Feuerkatastrophen / Heute Nacht wurden in Spod. Jablane 6 Bauernhöfe vernichtet / Gegen eine halbe Million Dinar Schaden

Unser schmergeprüftes Draufeld wurde in der vergangenen Nacht wieder von einer schweren Feuerkatastrophe heimgesucht. Dies- mal flatterte der rote Hahn in der Ortschaft Sp o d n j e J a b l a n e nächst Siskole auf, wo es gegen halb 22 Uhr auf noch unaufge- klärte Weise im Wirtschaftsobjekt des Besit- zers Johann P e c n i k zu brennen begann. Ehe man etwas unternehmen konnte, hatte das Feuer bereits das ganze Objekt erfasst und in Flammen gehüllt. Im An- gängen auch die angrenzenden Objekte der Besitzer Stefan D o b e r s e l, Blasius D r a s t o - v i ć, Josef B r a n d t e t t e r und Georg P r a n g e s sowie der Besitzerin Agathe P i s e l in Flammen auf. Die reich herbei- geeilten Feuerwehren hatten infolge des herrschenden Windes doppelte Arbeit zu ver- richten, da das ganze Dorf in höchster Ge- fahr war. Nach fünfstündiger aufopferungs- voller Arbeit gelang es schließlich den verei- nigten Kräften der Feuerwehren von Cirkonec, Siskole, Mihence, Studenci bei Maribor, Sl. Bistrica, Ptui und Hajdina doch, ein weite-

res Ausbreiten des entseßelten Elementes zu verhindern und es schließlich gänzlich zu er- löschen. Der Schaden, der fast eine halbe Mil- lion Dinar beträgt, ist um so größer, als von den sechs betroffenen Gehöften insgesamt 20 Objekte vernichtet wurden. Sämt den Wirt- schaftsgebäuden verbrannten auch fast sämt- liche Futtervorräte sowie die landwirtschaft- lichen Geräte. Am schwersten wurde der Be- sitzer Josef Brandtetter, dem erst vor kur- zem das Wohngebäude abgebrannt war, ge- troffen, da dem Feuer auch die ihm ausbe- zahlte Versicherungssumme von 7000 Dinar zum Opfer fiel. Dank dem energischen Ein- greifen der Feuerwehren konnten zum Groß- teil die Wohnobjekte gerettet werden. Vom Unheil konnte auch das Wohn- und Wirt- schaftsgebäude des Besitzers T r e t o be- wahrt werden, das die Flammen bereits er- faßt hatten. Ueber die Brandursache konnte nichts Sichhaltiges in Erfahrung gebracht werden, doch scheint es, daß das Feuer ge- legt worden ist.

## Peter Magerl +

Auf seinem Bestuhm in Peki bei Polj- cane ist gestern der Holzindustrielle, Eigen- tümer des Schlosses „Wildhaus“ und frühe- re Bürgermeister von Peki Herr Peter M a g e r l im Alter von 74 Jahren gestor- ben. Mit dem Tod Peter Magerls verliert unsere Holzindustrie einen ihrer vorbildlich- sten und tüchtigsten Vertreter, der es ver- standen hatte, sein Unternehmen mit uner- müdlichem Fleiß zu einem der bekanntesten Holzbetriebe auszustatten. Peter Magerl erwarb sich auch um seine Heimatgemeinde, an deren Spitze er lange gestanden, die größ- ten Verdienste. Er war auch ein eifriger Gönner und Förderer der freiwilligen Feuerwehren. Friede seiner Ahe! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

## Regen

Der Himmel schüttet nach langen Wochen aus vollen Kannen sein Nash über die dur- stige Welt und befreiend schwimmt die Nut über die Erde, versinkt in die Poren der Aeder und fließt perlend über grüne Aepfel.

In den Städten greifen die Männer nach dem verhassten Regenschirm, die Frauen zie- hen die bunten Regenmäntel an und die glänzenden Pilze, schräg gegen den Wind gestellt, beschirmen die haltenden Menschen. Die einen tragen die Mäntel mit Gleichmut: „Was Nash wird, wird auch wieder trocken!“ — andere jammern über den verregneten Tag, über ihre schlechte Laune, die sie vom fallenden Wasser abhängig macht.

Die Zellplanen der Obstwagen bedecken düstende Früchte, aber heute hat niemand Lust Obst zu essen. Blumen sehen traurig aus, sommerliche Schaufensterausstellungen wirken wie Hohn, lachende Menschen schei- nen eine Beleidigung, — alles nur, weil es regnet. Eine halbe Stunde ist man ja gerne bereit den Regen über sich ergehen zu lassen gerade so viel, daß es frisch wird und abge- kühlt, aber was darüber ist, das ist vom He- bel.

Aus der Stadt hinaus denken, das kön- nen diese Regenquerulanten nicht.

Ausatmend fällt dort der Regen auf die dem stumpfen Grün des trodenen Landes wird ein helles, leuchtendes Farbenland, die Kühe stehen zusammen und auf ihnen läuft in Rinnsalen das Wasser herunter, die Pferde stecken die Köpfe zusammen, sie ste- hen am Zaun, in einer Ecke und warten bis es wieder sonnig wird. Aber sie stehen ge- duldig, bewegungslos.

In den Bäumen tropft es von Blättern zu Blatt, rollt über Aepfel und Birnen, ver- liert sich in der samteneu Schale des Pfir- sichts. Die Himbeeren leuchten rot und hell

aus den Büschen und die Aeder trinken das Wasser.

Zuerst wird es staubig dunkel auf dem Feld — die schon geschälten Stoppelselber sind übersprüht, und je länger der Regen fällt, um so dunkler, weicher werden die Aeder, verlieren den Staub und werden schwere, tiefbraune Erde. Dort, wo noch Ha- fer steht oder auf Hoden aufgestellt ist, da rinnt das Wasser die Halme herab und näßt die äußeren Büschel, innen aber ist das nahrunggebende Korn geschützt.

Die Bauern stehen unter den Bordächern ihrer Scheunen, schauen nach oben, wo es aus den Ziegeln tropft und breite Wasser- rinnen zieht. Es pladdert in den Abflüß und dann dreschen sie oder bessern etwas aus.

Darüber warten sie, bis der Regen wirft. Versinken die Wolken im Wind, dann atmet das Land, der Boden schenkt wieder, was er dankend empfing. Auf den Weiden und Wiesen sproßt das Gras, auf den Aedern dampft düngend die Erde und die Bäume schenken ihren Rüdten neuen Saft. Die Herden weiden auseinander, die Pferde ste- hen nicht mehr zusammen — der Regen ist vorbei.

**m. Steuerinspektor Gril gestorben.** Im Alter von 55 Jahren ist heute der den Ma- riborer Steueramt zugewiesene Steuerinspek- tor und frühere Chef des Steueramtes in Sosensta Bistrica Herr Franz G r i l gestorben. Friede seiner Ahe! Der schwer- getroffenen Familie unser innigstes Beileid!

**m. Trauungen.** Dieser Tage wurden der Gymnasialsupplent Herr Anton D p e l a mit der Beamtin des Arbeiterversicherungs- amtes Fräulein Marie B e r h o v e c, der Lehrer Herr Stanko S l a n i ć mit der Lehrerin Fräulein Leopoldine D u g a r und der Postbe- amte Herr Joltan P e r s mit der Postbe- amtin Fräulein Pauline S t o d getraut.

**m. Verstorbenen der Vormoche.** In der vori- gen Woche sind in Maribor gestorben: Jose- fine Kers, 40 Jahre alt; Ludmilla Fras, 14 J.; Josefina Fischer, 76 J.; Franz Gollnar, 22 J.; Anton Barboš, 80 J.; Marie Lačan, 70 J.; Josef Staudinger, 68 J.; Marie Hor- vat, 79 J.; August Ladner, 73 J. und Marie Jakob, 45 Jahre alt.

**m. Fälligkeit einiger Steuern.** Am 14. d. ist die äußerste Frist für die Begleichung der ersten Halbjahrsrate der Rentensteuer, am 18. d. dagegen für die dritte Viertelsjahrs- rate der Gebäude-, Erwerbs-, Pauschalum- jah- und Luxus-, der Renten-, Gesellschafts- und Junggesellensteuer sowie der Militär- loze, ferner der ersten Halbjahrsrate der Bodensteuer und schließlich der Lohnsteuer für den Monat Juli samt dem außerordent- lichen Beitrag und der Notstandssteuer ver-

zürchen. Säumige werden eingeladen, ihrer Verpflichtung binnen acht Tagen nachzu- kommen, widrigenfalls die schon längst fäl- ligen Steuern zwangsweise eingetrieben werden.

## DEIN LEBEN UND DEIN HAUS VERSICHERE BEIM KRAUS! 3956

**m. Dem zweiten Hunderttausend entgegen!** Die Sammelaktion der Antituberkuloseliga in Maribor für den Fond zur Errichtung eines Anstalts für Tuberkulosekranke hat mit Ende Juli bereits den stattlichen Betrag von 179.335 Dinar erreicht. — Außer der or- dentlichen Sammelaktion sind in der letzten Zeit nachstehende Spenden eingelaufen: Re- gelsklub „Lorel“ 200, Frau E. Wögerer 100, Frau L. Lupinsek 100, J. Werkl 100, R. Piffmann 200, M. Lenec 100, Familien Fecko-Malovic 100, 2. Klasse des Realgym- nasiums 37.25 und aus der Sammelbüchse des Stadtphysikats (unter Aufsicht der Frau S. Kofnik) 38.25 Dinar. Die Leitung der An- tituberkuloseliga sagt allen edlen Spendern ihren wärmsten Dank!

**m. Der Verband der jungen Intellektuel- len** hält Donnerstag, den 22. d. in der Burg eine für jedes Mitglied obligatorische Zusam- menkunft ab.

**m. Leffentliche Versteigerung am Zoll- amt.** Am Freitag, den 23. d. gelangen am hiesigen Hauptzollamt im Wege einer öffent- lichen Versteigerung verschiedene beschlag- nahmte bzw. unangehörte Waren, darunter eine größere Partie von Grammophonplat- ten, zum Verkauf. Die Versteigerung, die in der Strafabteilung vorgenommen wird, sin- det um 10 Uhr statt.

**m. Mysteriöser Mordfall.** Als gestern am Abend der Aecht Johann S o d r i ć mit seinem Wagen vor einem Gasthof in Radva- nje anhielt, fiel plötzlich ein unbekannter Mann über ihn her und verletzete ihn mit einem Messer einen heftigen Stich in den Rücken, worauf er eilends verschwand. So- dric, der über die Person des Täters nichts Sichhaltiges anführen konnte, wurde ins Krankenhaus geschafft.

\* Dr. Rudolf Kovrec ordiniert wieder. 8472

**m. Von einem durchgegangenen Tag er- folgt.** In So. Marjeta an der Pesnica ereig- nete sich gestern ein sonderbarer Unfall. Wäh- rend des Reinigens ging plötzlich ein Tag durch, das über den steilen Hang hinabrollte und den unten stehenden Aecht Josef Gu- stin erfasste. Gustin trug hierbei schwere Verletzungen am Rücken davon und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

**m. Hundebiß.** Die 73-jährige Stadtarztin Urjula Friedl wurde gestern von einem Hund angefallen, der sie in den linken Un- terarm biß. Ein anderer Hund biß dem 29-jährigen Grenzsoldaten Michael Pasovnik in Selnica in den rechten Waden. Beide be- finden sich im hiesigen Krankenhaus.

**m. Feuergefahr in den Dajrko-Baraden.** Gestern bald nach Mittag brach im Objekt der städtischen Baraden in der Dajrko ulica ein Kaminsbrand aus, der sich rasch auf das Holzdach ausbreitete. Die leferte herbei- geeilte Freiwillige Feuerwehr konnte die Gefahr rechtzeitig bannen.

**m. Fahrraddiebstahl.** Dem Besitzer Anton Bernik aus Bohova stahl e'n noch unbekann- ter Täter aus dem Auar eines Hauses, in der Presernova ulica ein Unter-Rad im Werte von 1500 Dinar.

**m. Flucht aus dem Krankenhaus** Aus der internen Abteilung verschwand gestern plöz- lich ein gewisser Binzenz R e d e l j e v, der seit längerer Zeit zuckerkrank war. Der Mann ließ verschiedene Wäschstücke mit sich gehen.

**m. Einen Stein ins Auge warf** jemand dem 76-jährigen Ferdinand S a j n s e l, als er, auf einer Wiese sitzend, spielenden Kindern zusah. Im hiesigen Krankenhaus sind nun die Aerzte bemüht, dem Kreis des Auges zu retten.

**m. Wetterbericht** vom 21. August 8 Uhr. Neuchtigkeitsmesser: 8; Barometerstand: 739; Temperatur: + 16; Windrichtung: 0; Be- wölkung: ganz; Niederschlag: Reg

# Der Mordprozess Marcuzzi

## Zum Teil widersprechende Aussagen der Zeugen / Die Glaubwürdigkeit der Kronzeugen erschüttert / Interessante Feststellungen des nächtlichen Totalaugen-scheines im heurigen Frühjahr

Für den Sensationsprozess Marcuzzi, der gestern vormittags vor dem Großen Senat des Kreisgerichtes in Maribor seinen Anfang nahm, ist in der Öffentlichkeit ein steigendes Interesse wahrzunehmen. Das Publikum liest in den Zeitungen bedächtig alle Einzelheiten aus der Vorgeschichte der Gerichtsverhandlung und verfolgt mit größter Aufmerksamkeit die Aussagen der einzelnen Zeugen. Im dichtgefüllten ehemaligen Schwurgerichtssaal herrscht größte Stille, nur hier und da geht eine Bewegung durch die Menge, wenn wichtige Feststellungen gemacht oder bedeutungsvolle Zeugenaussagen vernommen werden. Die beiden Brüder Marcuzzi und der Besitzer Michael Zemljic, die schon vor Monaten aus der Strafanstalt, in der sie mehr als acht Jahre verbracht hatten, in das Gefängnis überführt worden waren, befinden sich nun zum dritten Mal in Untersuchungshaft und tragen wieder Zivilkleidung.

Der gestrige Tag war nach Erledigung der Formalitäten mit der Einvernahme der Angeklagten und einer Reihe von Zeugen ausgefüllt. Als der Vorsitzende, Kreisgerichtsrichter Lenart, die drei Männer auf der Anklagebank fragte, ob sie sich schuldig fühlen, erklärten Johann und Josef Marcuzzi mit lauter Stimme: „Wir sind unschuldig.“ Dasselbe beteuerte auch Zemljic, doch mit leiser Stimme, da er sich im Kerker eine schwere Schwindelattacke geholt hatte. Wenn er aufsteht, muß er vom Aufseher gestützt werden. Die Angeklagten beantworteten alle an sie gestellten Fragen kurz und bündig. Ihre Aussagen stimmen mit den bei den früheren Einvernahmen gemachten vollkommen überein. In ihren Antworten und Schilderungen des Tatbestandes ist kein Widerspruch festzustellen.

Johann Marcuzzi erklärte, er habe in der kritischen Nacht vom 5. auf den 6. September 1920, in der der Unbekannte im Hofe seines Hauses ermordet worden sein soll, ein geschlachtetes Schwein auf den Wagen geladen und habe dasselbe vor Tagesanbruch nach Maribor zum Markt gebracht. Hierbei hätten ihm der Nachbar Martin Babic und der Knecht Koren geholfen, während seine Frau Anna mit einer Lampe geleuchtet habe. Zemljic und sein Bruder Josef, die wegen Mittäterschaft gleichzeitig mit ihm zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden waren, wären überhaupt nicht dabei gewesen. Er habe (im Gegensatz zur Anklage) den Obsthändler, der 80.000 Gulden bei sich gehabt haben soll, nicht geholt. Die Zeugin Elisabeth Kovacic belaste ihn, da er sie einmal wegen einer Schuld geklagt habe. Er gab zu, Schmuggel betrieben zu haben, der in den ersten Nachkriegsjahren sehr einträglich gewesen sei. Er habe stets in guten Verhältnissen gelebt und habe sogar Nachbarn in der Not mit Geld ausgeholfen. Mit seinem Bruder Josef habe er sich nicht sonderlich verstanden, der ihn auch nur selten besucht habe.

Der zweite Angeklagte Josef Marcuzzi war Regalarbeiter. Er erklärte, er habe ebenfalls viel verdient, er sei aber stark beschäftigt gewesen und habe den Bruder nur selten besucht. Am kritischen Abend sei er nicht bei ihm gewesen. Er habe wohl einige Zeit nach der Auffindung der Leiche gut gelebt, doch stammte das Geld aus dem Verkauf des Besitzes. Er habe sich nie zu jemandem geäußert, er wisse recht wohl, wer den Unbekannten ermordete.

Der dritte Angeklagte Michael Zemljic erklärte, er sei mit Johann Marcuzzi befreundet gewesen, mit dessen Bruder aber nicht. Er habe mit Obst gehandelt und habe viel verdient, weshalb Geld stets bei ihm zu finden war. Am kritischen Abend sei er beim Aufladen des Schweines auf den Wagen im Hofe des Marcuzzi'schen Hauses nicht dabei gewesen, da er sich schon früher nach Hause begeben habe. Er habe auch die Zeugin Kovacic nicht eingeladen, mit ihm und Marcuzzi nach Maribor zu fahren. Der Angeklagte sagte aus, er habe einst mit einem mit einer Militärbule beladenen Fremden gesprochen, der ihn nach einem gewissen Kurnik gefragt habe, an das Aussehen dieses Fremden könne er sich jedoch nicht mehr genau erinnern.

Gestern wurden 20 Zeugen einvernommen, darunter auch die Kronzeugen, der 67jährige Schmied Stefan Gezel und die 59jährige Besitzerin Elisabeth Kovacic, die ihre früheren Aussagen wiederholten, doch ist in ihren Ausführungen bisweilen ein Widerspruch zu erkennen. Die meisten Zeugen schilderten die Angeklagten, besonders Johann Marcuzzi, als ruhige Leute, die nicht imstande seien, einen Menschen zu töten. Zeuge Sedlitz hörte, wie die Kovacic den Kronzeugen Gezel dazu verleitet habe, bei der Verhandlung so auszusagen, wie vereinbart worden sei. Die Kovacic wird von den Zeugen als nicht zuverlässig geschildert, sie stehe in keinem besonders guten Ruf.

Interessant war die Verlesung des Protokolls der Senatssitzung vom vergangenen November, in welcher die Wiederaufnahme des Verfahrens beschlossen wurde, sowie der Erfolg des nächtlichen Totalaugescheines im vergangenen März. Darnach wurde festgestellt, daß Gezel den Vorgang, der sich im Hofe bzw. vor dem Hause Marcuzzi's abspielte, nicht klar verfolgen konnte. Er hatte sich bei der Angabe, was auf den Wagen geladen wurde, mehrmals geirrt. Auch war damals nicht Mondschein, wie der Zeuge behauptet, was aus den meteorologischen Aufzeichnungen einwandfrei hervorgeht.

Heute vormittags wurde wieder eine Reihe von Zeugen einvernommen. Großes Aufsehen machte im Auditorium die Aussage des Arbeiters Johann Danjlo aus Maribor, der unlängst seine Kerkerhaft abgebüßt hatte. Dieser kam, wie er erzählte, in der hiesigen Strafanstalt mit dem Besitzer Binzenz Kurnik aus Dranjan in Berührung (den der Volksmund schon vor Jahren als den wahrscheinlichen Täter bezeichnet hatte). Der Zeuge hörte einmal Kurnik im Schlafe sprechen: „Ich habe ihn nicht allein umgebracht, es war auch mein Bruder dabei.“ Als sich Danjlo am nächsten Tag für die Sache interessierte, vertraute ihm dieser an, er und sein Bruder hätten vor Jahren im Walde von Sv. Benedikt einen Unbekannten, einen ehemaligen russischen Offizier, der viel Geld bei sich hatte, ermordet und ihn in einen Bach geworfen. Danjlo erzählte das Gehörte dem Aufseher Sepelic, der sich für die Sache genauer bei Kurnik interessierte. Dieser verneinte jedoch plötzlich alles.

Schon gestern sagte der Zeuge Mulec aus, er sei einige Tage vor der traurigen Begebenheit in Puntigam bei Graz von einem Fremden erjucht worden, er möge ihn nach Sv. Benedikt begleiten, wo er zu tun habe. Heute erzählte die Nachbarin des im Vorjahr verstorbenen Binzenz Kurnik, die

Witwe Maria Zemljic, sie habe in Kurniks Haus dreimal einen Unbekannten in steirischer Volkstracht gesehen, der jedoch nach der Auffindung der Leiche im Bache verschwunden sei. Nach der Ermordung des Unbekannten habe sie in der Nähe des Kurnik'schen Hauses eine große Blutlache gesehen. Kurnik's Frau erklärte ihr auf Befragen, sie wisse nichts davon.

Die Besitzerin Rosina Kraner, die verheiratete Tochter Johann Marcuzzi's, erklärte, als Zeuge einvernommen, ihr Vater sei Schmuggler gewesen und hätte auch durch den Obsthandel viel verdient. Ein Fremder, der mit dem Ermordeten identisch sein könnte, sei nie zu ihrem Vater gekommen.

Der Besitzer Peter Zemljic sollte über die moralischen Eigenschaften der Zeugin Elisabeth Kovacic aussagen. Er schwieg lange, endlich erklärte er, er fürchte ihre böse Zunge, weshalb er keine Aussagen machen könne.

Von großer Wichtigkeit sind die Aussagen des pensionierten Gendarmeriewachmeisters Franz Pet, des damaligen Postkommandanten von Sv. Benedikt. Er erklärte, auch er habe nach der Auffindung der Leiche zunächst den inzwischen verstorbenen Binzenz Kurnik verdächtigt, der ein gewalttätiger Mensch gewesen sei und schon einmal wegen Totschlages verurteilt worden war. Als ihm zu Ohren kam, der Schmied Gezel wisse etwas mehr über den Mord, fragte er ihn darnach, dieser aber erklärte, er wisse gar nichts. Nachdem aber die Marcuzzi's festgenommen worden waren, wußte Gezel auf einmal Einzelheiten zu berichten und erzählte dem Zeugen, was er auf dessen Hofe gesehen haben will. Er meinte, zur Rede gestellt, er habe früher nichts mitteilen wollen, da er sich geirrt habe.

Franz Koren, der in der kritischen Zeit bei Johann Marcuzzi als Knecht gedient hatte, bestätigte, er habe ihn zusammen mit dem Nachbar Babic beim Aufladen des Schweines geholfen. Josef Marcuzzi und Michael Zemljic seien nicht dabei gewesen. Er schilderte seinen ehemaligen Brotherrn als ruhigen braven und pünktlichen Menschen; er sei nicht imstande, einen Menschen zu töten, da er nicht einmal ein Schwein schlachten konnte.

Die übrigen Zeugen sagten nichts wesentliches aus. Allgemein fällt der Umstand auf, daß jene Zeugen, die Johann Marcuzzi's Schuldner sind oder waren, ungünstig für ihn ausagten während ihn die übrigen Zeugen entlasten und zu seinem Gunsten ausagten. Im Laufe des Nachmittags werden die restlichen Zeugen einvernommen werden.

## Lon-Kino

**Burg-Tokino.** Der große avant. Film „Die Diebstahlentwerfer Desvenati Colinis“. Abenteuer des größten Heiratschwindlers des vorigen Jahrhunderts. In Vorbereitung „Kavale im Zoo“, ein Großfilm in deutscher Sprache.

**Union-Tokino.** Nur einige Tage der herrliche Filmschlager „Doll im Sassy“ mit der berühmten Sängerin Gitta Alpar sowie mit Hans Javan, Rose Barony und Felix Bressart. Musik von Paul Abraham.

unter dem offiziellen Weltrekord Makinos. Ueber 100 Meter Rücken stellte Koike mit 1:13.6 einen neuen japanischen Rekord auf

**USA gewinnt Wightman-Cup.** In Forest Hills begann der Damen-Tennisländersampf England gegen USA um den Wightman-Cup. Nach dem ersten Tage führen die Engländerinnen 2:1. Die Amerikanerin Helen Jacobs wurde überraschend von der Engländerin Kay Stammers geschlagen. Am zweiten Tag sicherten sich die Amerikanerinnen doch den Sieg mit 4:3 Punkten, da sie alle drei Einzelspiele gewannen.

**Das Endergebnis der Studenten-Weltspiele.** Die Endklassifizierung in allen Wettbewerben ergibt folgendes Bild: 1. Ungarn 481 Punkte 2. Deutschland 464, 3. England 137, 4. Tschechoslowakei 100, 5. Frankreich 99, 6. Polen 88, 7. Japan 87, 8. Dösterreich 99, 9. Lettland 47, 10. Belgien 24, 11. Finnland 19, 12. bis 13. Estland und Ägypten 14, 14. Irland 8, 15. Dänemark 7, 16. Neuseeland 6 17. Litauen 3, 18. Spanien 2. Jugoslawien war nicht vertreten.

**Heljasz übertrifft Torrance.** Bei einem Meeting in Polen erreichte Heljasz im beidarmigen Kugelstoßen eine Weile von 28.75 Meter. Er stieß die Kugel rechts 15.58 Meter und links 13.17 Meter. Er übertraf damit den Weltrekord, den Torrance seit dem Vorjahr mit 28.68 Meter hielt.

**Ruvolori siegt in Nizza.** Auf der 2,214 Km. langen Rundstrecke, die durch die Straßen von Nizza führte, die hundertmal zu durchfahren war, siegte der Italiener Ruvolori auf Alfa Romeo in 2:46:36.2 vor Chiron (Alfa Romeo) 2:46:44.6, Dresjus (Alfa Romeo) 2:46:46.1, Sommer (Alfa Romeo) 2:54:31.1 und Zehender (Materassi).

**Abschluss der Weltmeisterschaften der Radfahrer.** Sonntag wurden in Brüssel die Rad-Weltmeisterschaften mit den Kämpfen der Straßenrennfahrer beendet. Bei den Berufsfahrern siegte der Belgier Jan Aerts, der die 216 Km. lange Rundstrecke bei Nancy in 6:05:19 (35.476 Stdkm.) zurücklegte. Die Amateure fuhren 12 Runden = 162 Km. Sieger wurde der Italiener Mancini mit 17 Sekunden Vorsprung vor dem Franzosen Carpentier.

## Staatliche Klassenlotterie.

11. Tag der Hauptziehung (20. d.)

Din 30.000	34969	56239			
Din 10.000	9816	34707	44400	71290	76217
	77144				
Din 8000	9442	15533	31261	34766	36549
42440	58192	65684	72148	81280	88955
Din 6000	395	3970	9263	13685	17362
38115	42998	43412	46190	57294	79053
79078	87914	94066	94725		
Din 5000	637	4724	5765	8569	9297
12336	14165	16938	18857	22183	22293
22414	23150	24259	25290	20602	30912
34522	35978	38504	38847	44697	53014
56887	56968	57316	59474	61475	62266
75375	77639	79926	90288	97997	98877
Din 3000	7885	10739	14522	18910	19069
21720	24989	27524	27968	32321	36933
46955	53314	56119	58314	66005	70696
85635	90963	97176			
Din 2000	201	4362	6820	9365	34199
38300	38642	39890	40618	44139	51755
58245	79301	83723	91718	94240	

(Ohne Gewähr.)

Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatl. Klassenlotterie Bankgeschäft Berjak, Maribor, Gosposka 25. — Ebendort Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren. Lokalkontrolle, Lombardgeschäfte und Annahme von Einlagen auf laufende Rechnung bei günstiger Verzinsung.

## Herriot hat Gicht.

Herriot litt an der Gicht. Besonders an den Händen. „An beiden Händen?“, fragte ihn ein Journalist. „Nein“ meinte Herriot, „nur an der rechten.“ Der Journalist lächelte: „Also auch hier macht Ihnen die Rechte wieder zu schaffen?“

## Bei Stahlverstopfungen und Verdauungsstörungen

nehme man früh nüchtern ein Glas **natürliches „FRANZ-JOSEF“-Bitterwasser** 5644

Bewilligt vom Ministerium für Sozialpolitik und Volksgeundheit: Nr. S 15.485 vom 25. Mai 1935

## Spaet

**S. R. Rapid** (Leichtathletik und Gymnastikurs). In der Zeit vom 21. August bis 2. September findet am „Rapid“-Platz alltäglich ein Kurs für Leichtathletik und Gymnastik statt. Die Leitung liegt in den bewährten Händen eines hervorragenden Fachmannes. Alle Interessenten werden eingeladen, zwecks Festlegung des Stundenplanes heute, Mittwoch, um 18 Uhr am Sportplatz zu erscheinen. Bei ungünstiger Witterung findet die Besprechung im Hotel „Zamora“ statt.

**Englands Leichtathleten** traten heute, Mittwoch, abends gegen die besten jugoslawischen Weltkämpfer an. Das Meeting findet bei künstlicher Beleuchtung statt.

**Jugoslawiens Fußballteam** spielt am 6. September in Beograd gegen die Tschechoslowakei. Das Spiel wird der Deutsche Dr.

Baumens leiten. Am 8. September folgt ein Städtekampf Beograd—Brünn.

**Bunzer schlägt Pallaba** im Endspiel der jugoslawischen Tennismeisterschaft 6:4, 6:1, 7:5.

**Arten besser als Sjigeti.** Das Finale des Börtshager Tennisturnier sah Arten gegen den ungarischen Exprofessionals Sjigeti erfolgreich. Im Doppel holten sich Matejka-Haberl den Sieg.

**Weltrekord beim Schwimmlauf USA—Japan.** Der Stand des Schwimmländersampfes zwischen USA und Japan lautet nach dem ersten Tag 36:27 für die Japaner, die in der Olympischen Staffel mit einer phantastischen Leistung aufwarteten. Nasa, Niharada Makino und Regami legten die 4x200 Meter in 8:42.2 zurück und unterboten damit den Weltrekord von 1932, der damals unerhörte Sensationen hervorrief, um volle 16 Sekunden. Auch über 400 Meter blieben Regami und Medina, in totem Rennen endend, mit 4:45.2 um 1.2 Sekunden

# Wirtschaftliche Rundschau

## Die Weltwarenmärkte

Die Preisentwicklung auf den Weltwarenmärkten unterlag soweit die Bodenfrüchte in Betracht kommen, in der Berichtswoche mehrfachen Schwankungen; die übrigen Waren verkehrten in ruhigerer Haltung. Ueber die wichtigsten Artikel wäre kurz folgendes zu berichten:

**W a u n w o l l e:** Das ideale Wetter im Großteil des amerikanischen Anbaugesbietes bewirkte im Zusammenhang mit den Nachwirkungen der amtlichen Schätzung über die zu erwartende Ernte bei Wochenbeginn ein weiteres Abgleiten der Preise. Auf eine Erklärung des Senators Baughman, daß die Regierung auch die nächste Ernte mit 12 Cents bevorzuschaffen werde, trat ein Stimmungsumschwung ein. Die höchsten Notierungen konnten sich jedoch nicht behaupten, da Dr. Baughman zur Abgabe oberwähnter Erklärung von der Regierung nicht bevollmächtigt gewesen sein soll, sondern diese lediglich als seine Meinung oder als sein Wunsch angesehen wird. Tatsächlich wurde auch bis Wochenend von der Regierung noch keine Entscheidung in dieser Richtung getroffen. — Aus Ägypten trafen ungünstige Feldberichtsberichte ein so daß diese Floede verhältnismäßig freundlich lag. — Aus Indien werden Käufe für Rechnung Italiens und Abyssiniens gemeldet.

**G e t r e i d e:** Nach einer Abschwächung der Weizenpreise gewann wieder eine feste Tendenz die Oberhand, die mit Meldungen über Ernteschäden in Kanada, den USA. und Teilen des Donaugebietes zusammenhängt; auch die in Argentinien gefallenen Niederschläge werden als ungenügend bezeichnet. Stärkeres Angebot Rußlands verminderte jedoch ein stärkeres Anziehen der Preise.

**Z u c k e r:** Newyork verkehrte in fester Haltung; nach einer Schätzung von Willet u. Gray lag der Konsum der Union in der ersten Jahreshälfte um 125.000 Tonnen über dem der korrespondierenden Vorjahresperiode. Die kontinentalen Märkte lagen vorwiegend ruhig; Klagen über Trockenheit in England, Ungarn und der Tschechoslowakei boten den Preisen eine gute Stütze; so daß das Dementi Englands, eine Weltzuckerkonferenz einzuberufen keinen ungünstigen Einfluß auf das Kursniveau gewinnen konnte.

**K a f f e e:** An der Lage des Kaffeemarktes hat sich im Verlaufe der Berichtswoche nichts geändert; die Preise konnten unter lebhafteren Käufen, die man Europa zuschreibt, etwas profitieren.

**K a u f f u t t e r:** Die Erhöhung der Ausfuhrzölle auf Kauffutter der „wilden Produktion“ durch die niederländische Regierung brachte es mit sich, daß der Export aus Hollandisch-Indien im Juni auf 8767 Tonnen (gegen 14.576 im Juni und 22.829 im Mai) zurückging; die Drosselung wird aber noch weiter anhalten müssen, wenn das erlaubte Jahreskontingent nicht überschritten werden soll. — In Branchekreisen spricht man in letzter Zeit von der bevorstehenden Errichtung eines Bufferpools, dessen Tätigkeit in erster Linie in einer Ausgleichung der Preischwankungen bestehen soll.

**M e t a l l e:** Kupfer lag bei freundlicher Grundstimmung ruhig. — Auf dem Zinnmarkt führte die unerwartet starke Erhöhung der Produktionsquote (von 50 auf 60 Prozent) zu einem stärkeren Preisrückgang. — Blei und Zink konnten ihren Preisstand um eine Kleinigkeit verbessern. — Silber lag schwach obwohl die amerikanische Regierung umfangreiche Kurze tätigte. Die Silberpreispolitik Amerikas beginnt böse Folgen für die chinesische Währung zu zeitigen, so daß man mit einem Embargo Chinas auf die Silberausfuhr und schärferen Maßnahmen gegen die illegale Ausfuhr rechnet.

## Die Sanierung der Sjubljanaer Kreditbank

Wie schon kurz erwähnt, hat der Ministerrat den Antrag des Handelsministers, betreffend die Maßnahmen zur Sanierung der Sjubljanaer Kreditbank, gutgeheißen. Zur Deckung der Verluste und dubiosen Forderungen werden zunächst der Reservefond und 30 Millionen vom Aktienkapital abgeschrieben, jedoch dieses 20 Millionen Dinar dadurch erhöht, daß die alten Einleger einen gewissen Teil ihrer Forderungen freiwillig in Vorzugsaktien umwandeln. Ferner werden die Forderungen der Anstalt valorisiert und mit dem Ueberschuß die noch restlichen Verluste gedeckt. Der Bank wird ein Zahlungsausschub für sechs Jahre gewährt. Die alten Einlagen werden mit 2% verzinst. Jedes halbe Jahr ist ein genauer Ausweis über die Gebarung der Bank vorzulegen, wobei die eingetragenen alten Forderungen nach Abzug der Reagen und eventueller Begleichung der Außenstände bei der Nationalbank an die alten Einleger zur Befriedigung ihrer Forderungen zu verwenden sind.

Die noch erinnerlich, bediente sich die Sjubljanaer Kreditbank des Bankenscheiters erst dann, als sie binnen sechs Monaten bereits gut die Hälfte des Einlagenstandes durch Befriedigung der Einleger abgebaut hat, was wohl ein schöner Beweis für die Liquidität dieser Anstalt ist. Der Sanierungsplan, dessen Bestimmungen teilweise vom Gesetz vorgegeben werden, sieht keinerlei Beschränkung der Einlegerrechte vor. Die neuen Einlagen, die den Einlegern zu jeder Zeit in vollem Ausmaß zur Verfügung stehen, erreichen fast schon eine Höhe von 50 Millionen Dinar, ein Beweis dafür, daß das Vertrauen gegenüber der Sjubljanaer Kreditbank, die dieser Tage ihr 35jähriges Bestandesjubiläum feiert, rasch wieder zurückkehrt.

**Ernennung von Obsteportkommissären.** Im Sinne der einschlägigen Bestimmungen wurden für die laufende Kampagne nachstehende Personen zu Kommissären zwecks Ueberprüfung des nach dem Auslande ausgeführten Obstes bestellt: für die Station Pesnica—St. JI Stanko Mermolja, Dekan; für die Stationen der Eisenbahnhauptstationen Pesnica—St. JI Stanko Mermolja, Dekan in St. JI; Umbo—Jala Janto Sumenjak, Rehschulverwalter in Petre; Sv. Lovrenc—Trbonje Johann Kravljak, Dekan in Buhred; Mostanje—Ormoz Johann Kostir, Landwirtschaftsreferent i. R. in Pogorci; für Sredische Anton Kolarič, Bürgermeister von Sredisce; Budečevci—Gor. Radgona Josef Glaser, Rehschulverwalter in Kapela; für Gornji Cmapret Josef Sumandl, Dekan in Belfa; Slov. Bistrica—Pragerst Binko Gornjak, Dekan und Abgeordneter in Slov. Bistrica; Ponikva—Sv. Jurij Franz Bardjan, Fachlehrer in Sv. Jurij; Polzela—Sostanj Johann Posan, Besitzer in Dražmirje; Pesje—Jala Binko Stopar, Schulverwalter in Belenje.

**Stempelpflicht für Geschäftsbücher.** Die Finanzdirektionen erhielten die Weisung, durch ihre Organe die strengste Kontrolle der Geschäftsbücher durchzuführen, um sich zu überzeugen, ob dieselben ordnungsgemäß gestempelt sind. Die Stempelpflicht erstreckt sich lediglich auf die im Gesetz vorgeschriebenen Bücher. Die verschiedenen Kartotheksysteme (Durchschreibeverfahren) werden den Büchern gleichgehalten.

**Wieschauen in Murisla Sobota.** Der Verband der Selektionsorganisationen für das Elementarland veranstaltet Sonntag, den 8. September eine Wieschauen in Murisla Sobota. Zur Ausstellung gelangen gegen 200

Kinder. Die Veranstaltung wird auch ein Preisfahren der Kühe und Stiere umfassen.

**Frachtermäßigungen.** Nach einem Erlaß der Generaldirektion der Staatsbahnen werden für die Beförderung von geschnittenen Blumen namhafte Begünstigungen gewährt. Dasselbe gilt auch für den Transport von Geflügelfutter und Eis.

**Die diesjährige Herbstmesse in Ljubljana** wird in der Zeit vom 5. bis 16. September abgehalten und wird im Zeichen unermesslichen Sehwesens stehen. Die größte Veranstaltung dürfte wohl die Adriaausstellung sein, die die enge Verbundenheit unseres Staates mit dem Meer aufzeigen soll. Diese Ausstellung wird gegen 1/4 des Gesamtlandes, 40.000 Quadratmeter großen Messegeländes umfassen. Zur Ausstellung gelangen ferner die schönsten Erzeugnisse unserer Industrie, des Gewerbes, der Architektur, Viehzucht usw.

**Wiener Märkte.** Wien, 20. August. **B i e h m a r k t:** 5579 Fleischschweine, 5728 Fetteschweine, aus der Kontingenzabteilung 114 Fetteschweine. Es notierten: Fetteschweine 1.55 bis 1.90, Fetteschweine 1.46 bis 1.75, Fleischschweine 10 bis 15, Fetteschweine 2 bis 10 Groschen teurer. **P f e r d e m a r k t:** Der Pferdemarkt war mit 51 Gebrauchspferden, 12 Schlächterpferden, aus dem Schlachthaus 3 und aus der Kontingenzabteilung 489 besetzt. Man notierte: Leichtes Zugpferd 250 bis 300, Schlächterpferde II —.69 bis —.78, Pantwisch, prima fett —.51 bis —.68, Jelunda —.39 bis —.50, Wurstvieh —.28 bis —.38, Verhäft. —

**K a u f f u t t e r m a r k t:** Zum Kauffuttermarkt wurden 24 Wagen zugeführt. Man notierte: Bergweizen 2 10 bis 14, Tschwischen 2 7.50 bis 12, jaures Neu 2 7 bis 10.50. In Alee keine Zufuhr. Ruhiger Marktverlauf. Restloser Abverkauf Preise unverändert.

**Blei steigend.** Die Aufreistungskampagne in den europäischen und amerikanischen Staaten hat naturgemäß auch eine sogenannte Bleikonjunktur geschaffen. Während der Bleipreis noch vor Monaten eine fallende Tendenz zeigte, ist er in den letzten sechs Wochen stark gestiegen, in Deutschland allein um mehr als 10%. Auf dem Londoner Metallmarkt ist eine ähnliche Preisbefestigung festzustellen. Am 1. Juni notierte Blei prompte Ware 13 neun Sechschtel Pence und am 1. Termin 13 elf Sechschtel, der letzte Preis stellt sich auf 15 1/2, bzw. auf 15 dreizehn Sechschtel Pence. In Amerika in dem die Rüstungskonjunktur nur bescheiden aufleuchtet, ist nur eine 5%ige Steigerung zu verzeichnen.

### Warum Optimist?

Lord Balfour wurde eines Tages gefragt, welche Gründe er für seinen unumwandelbaren Optimismus hätte. „Ich bin nicht mehr jung genug“, lächelte Balfour, „um mir den Luxus leisten zu können, pessimist zu sein.“

## Fauleton

### Tagesanfang und Tagesende

Heitere Skizze von Gertrud D a m m e r - S e e l m a n n.

Gestatten Sie bitte, wissen Sie, was eine Bubenstulle ist mit Wegweiser? Nein? Das ist sehr schade. Eine Bubenstulle mit Wegweiser ist der Tagesanfang und das Tagesende des achtjährigen Peter Kumbacher. Ausstrahlung höchster irdischer Seligkeit. Kaum daß er am Morgen mit einem leichten Neger über die nutzlosen Nachstunden aus dem Federbett schnellt, so befiehlt, nicht etwa bittet er: „A süße Bubenstulle mit Wegweiser, Brötchen find mir zu läppisch“. Also, werden die zwei himmelhohen Schwarzbrottscheiben liebevoll mit Marmelade getrichen und der Peter haut genau am Wegweiser die weißen Zähne in die aufeinander gelegten Stücke. Der Wegweiser ist ein schmaler Abschnitt an einer Ecke dieser Krasnahrung, von dort aus schnappt man das Doppelbrot. Danach beginnt der Tag in stiller harmonischer Sättigung. Zwar kommt jetzt der etwas weniger angenehme Teil des Vormittags: die Schulstunden. Der einzige Lichtblick ist die — Butterstulle im Schulranzen. Aber bitte — wohlgemerkt — wie Peter bestellt: „Mit ohne Wegweiser!“

fer Wegweiser und der Belag sind — ich möchte sagen — die individuellen Aeußerungen der Gesamtstimmung des Verzehrers. Und nicht wahr, diese Schulkostmahlzeit, die haben doch manchmal recht dunkle Schattenseiten; man kommt wirklich nicht zu richtigem Lebensgenuss. Viel annehmbarer ist der Hin- und Rückweg zur Schule. Wenn man das Glück hat, am Rande der Großstadt zu wohnen, da gibt es doch wenigstens Sand, Erde unter die Füße. Manchmal einen Streifen Gras am Begrand ein paar Blüschchen über verbotene Gartenzäune und wenn man sehr viel Glück hat, auch mal eine Acker im Jaun. Ein sehr paradiesisches Loch, das diesen verbotenen Garten gleich je einem „Sommer-Etablissement mit freiem Eintritt“ erhebt. Man bewahrt sich diese Entdeckung für den Nachmittag auf. Zunächst zwar wird man zwangsweise zum Mittagessen an den Tisch beordert. Je nun, man stoßert eben ein bisschen darin herum. Wenn man sehr viel Eindruck schinden will, macht man danach freiwillig Schularbeiten — meistens aber nicht — geht dann in die Küche und fordert: „Eine Bubenstulle zum Mitnehmen mit — Wurst“. Sind die Nachmittagsausflüchte gütlich, d. h. daß der fragliche Garten einen recht verwilderten, wenig besuchten Eindruck macht, dann verlangt man vielleicht eine solche mit „Wegweiser“. häufig aber ist vor sich die größere Tugend. Solche Streifzüge finden manchmal ein recht empfindsames Ende. Also, die Stulle ohne Wegweiser schon zum Ankommen in der Spentkuche ver-

pakt, sondiert man still und sitzsam das feindliche Terrain. Aber wehe, wenn ein paar Beerensträucher verlassen stehen oder es hat Fallobst geregnet, oder es steht gar in einer Ecke ein vergessenes Regensatz! Kein Wüsterwanderer kann in Tropenlicht mit mehr beglückter Erwartung, hier sich zur labenden Quelle stützen, wie ein achtjähriger Bub zu dem Wassertümpel im Regensatz auf heimlicher Erdbederfahrt. Und die herrlichen Alpen darin, oder womöglich ein im Sommerglück ertrunkener Schmetterling! Das Herrlichste aber von allen ist das Abfluchloch. Immer verstopft mit einem Holzspund, sehr häufig mit eben allen Lappen unavidelt. Man kann wunderbar einen hübschen Strudel ablaufen lassen und wissen Sie das schon daß dieser Lappen lebt? In dem feuchten Gewebe haben sich unzählige Spinnweben angejammelt. Hier dabei sitzen mit untergeschlagenen Beinen das Gebirg in die obachten und zugleich hineinbeugen in die Bubenstulle mit Wurst — unvergleichliche Erdbederfreude!

Eines Spätnachmittags kommt der Junge heim, das Höslein merkwürdig geschwollen. „Zwei Bubenstullen mit Käse und zwei Wegweiser“ schmachtet er und zieht sich ruhig und artig im Empfangszimmer zurück. Nach langer Zeit sieht man nach ihm. Er sitzt am polierten runden Mittelstück, hat einen schmierigen Lappen ausgebreitet, auf dem es krabbelst und zappelt von unzähligen Kleintieren. Zu jeder Faust eine Bubenstulle, von der er mächtige Bissen herunterreißt. Gut erzogene Eltern gehen über die

keine Beschädigung der glänzenden Tischplatte durch Wasserflecken schweigend hinweg. Sie bringen vielmehr schleunigst die Lupe herbei und Drehens Tierleben und versuchen festzustellen, welcher Tiergattung die neuen Mitbewohner des trauten Heimes angehören. Wir zählten an diesem Tage: rund 52 Silberfischechen (Lepisma saccharina) und 73 Wasser-Springschwänze (Podura) an Hand des vertrauten Nachschlagewertes. Unstreitig blieb allein das Vorhandensein des Gletscherstohs (Desoria glacialis) von denen ich 61 ausgewachsene Exemplare feststellte, während der Herr Sohn die herzigsten Tierchen lieber als gesunde Vertreter der Zudergast-Rasse erkannte. Auf jeden Fall haben sie sich mit samt ihrem Lappen im alten Bonolenglas wochenlang außerordentlich wohl gefühlt. Sie wirkten ungemein erzieherisch, denn wenn sich der Peter zu ihrer Betrachtung auf die Veranda zurückzog, wurde die Bubenstulle stets mit Wegweiser bestellt. Und Sie wissen jetzt schon, letzterer ist immer ein Beweis völlig ausgeglichener inneren Zufriedenheit. So ist es ein unumstößliches Recht, mag der Tageslauf auch mancherlei Schwankungen unterworfen sein — die Stullen zum Abendessen haben immer — Wegweiser.

Und nun bitte ich Sie sehr probieren Sie dieses Rezept des Reichens und Sie werden erkennen, es lebt sich noch einmal so schön mit einer Bubenstulle mit Wegweiser bei Tagesanfang und bei Tagesende

# Aus Celje

## Celje wieder Ausstellungstadt

### Ein Rundgang durch die Gewerbeausstellung

Von H. P. Scharfenou.

(Schluß).

Der Rundgang führt nun in das Zimmer 7 das Zimmer des **Malerhandwerks**, vertreten durch Stojan S o l o b a r, Vorsitzenden der Gewerbeausstellung. Nur der handwerklich geschulte Malermeister kann die richtige Verwendung der Werkstoffe gewährleisten. Die Schwarz- und Blauschwarzmalerei, die im Malerhandwerk besonders groß war, ist bedeutend zurückgegangen, da erkannt wurde, daß diese Arbeiten nicht billiger aber viel schlechter waren und daß durch manche Unfälle die Auftraggeber für den Schaden haftbar gemacht wurden.

Im folgenden Zimmer 8 ist durch die Firma „Metfa“ in Celje die **Textilindustrie** vertreten. Die geschmackvolle und künstlerische Ausgestaltung des Raumes verrät sofort, daß auch hier Herr Reinhold B l e d i n g e r, Auslagenarrangeur der Firma D. Katusch, am Wert gemeien ist.

Eine umfassende Schau der Erziehung zu gediegener handwerklicher Arbeit zeigt das Zimmer 9 der

#### Gewerblichen Fortbildungsschule

in Celje, die auf ein 52jähriges Bestehen zurückblicken kann. Der Ausstellungsraum dieser Schule spiegelt als das eindrucksvollste Anschauungsmittel die lebensvolle Verbindung zwischen Schule und Berufsbildung wider. Dieser Raum bietet eine einzigartige Gelegenheit in einem kleinen Rahmen Wege und Ziel unseres gewerblichen Bildungswesens aus seinem inneren Gehalt und Wesen heraus zu erfassen. So gewinnt die breitere Öffentlichkeit einen Einblick in die Arbeit der Berufsschulen, die die Aufgabe haben, tüchtige Qualitätsarbeiter heranzubilden und darüber hinaus die künftigen Handwerker und Arbeiter zu wertvollen Staats-

bürgern zu erziehen. Wird die Jugend zu tüchtiger Arbeit herausgebildet, dann wird auch der berühmte Handwerker der Vergangenheit wieder erstehen. **Nichts ist zu unterlassen, was die Ausbildung des Handwerksnachwuchses fördert; erst wenn es wieder dazu kommt, daß Kreise, die sich bislang ausnahmslos akademischen Berufen zuwandten, erkennen, daß es eine genau so große Ehre ist, ein Handwerk zu erlernen, als wie zu studieren, wird die Zukunft dieses Berufes wieder gesichert sein.** Die Ausstellung der Gewerblichen Fortbildungsschule in herberdter Zeuge für die Gründlichkeit und sinnvolle Systematik dieser Schulungsarbeit, mit der Gediegenheit der Ausstellungsarbeiten aber auch Zeuge eines Arbeitsernstes u. Arbeitserfolges, auf den man mit heimatischem Stolz und innerer Freude blickt.

Im Bedarf für Schlafzimmer hat sich ein ehemals unbekanntes Sondergebiet herausgebildet. Es sind die **Daunen- und Steppbetten**. Inbegriff mössigen Rastens, in einer Anzahl der Farben und Dessins und zu durchaus erschwinglichen Preisen, ausgestellt im Räume 12 der Firma Franz D o b o v i c n i k, Manufakturwarengeschäft in Celje. Farbe und leuchtende Farben in harmonischen Zusammenstellungen und gediegenste Verarbeitung der Fertigware ergötzen den Beschauer.

In der langgestreckten Halle 13 bestaunen wir die Welt der **feinen Lederwaren**, selbstgefertigten **Koffer und Reiseartikel** der Firma A. S o l b a u e r & F e n i l s in Celje. Die Handtatsche ist die treueste Begleiterin der Dame. Sie ist schön und zweckmäßig am Tage, sie wird zum Kunstwerk durch Leder und Verarbeitung, sie bildet ein Schmuckstück zum vornehmen Kleid. Der Be-

darf an Koffern und Lederwaren ist zur Reisezeit besonders fühlbar. Es braucht nicht betont zu werden, wie wichtig es ist, einen Koffer mit moderner Inneneinrichtung zu haben. Jeder, der öfter reist, hat sich mit seinem einfachen Koffer schon oft genug geärgert, teils über die Schwierigkeiten des Packens, teils über das müde Durcheinander, das er beim Öffnen des Koffers vorfindet. Da ist es mit solch einem modernen Koffer schon etwas ganz anderes. Das Packen ist ein Kinderpiel, jedes Stück hat seinen bestimmten Platz im Koffer, man weiß stets, was man dabei hat und, was das Wichtigste ist, die Sachen fallen nicht mehr im Koffer durcheinander. Noch einen Rat: Bevor man sich zur Anschaffung eines neuen Koffers entschließt, erkundige man sich im Fachgeschäft nach den Vorschriften über die als Coupe- oder Schiffs-koffer zulässigen Größen. Man kann sich dann mancherlei Unannehmlichkeiten und Verger ersparen.

Der Besucher hat die drei Stiegenhallen durchschritten und begibt sich nun auf das **Freigelände**,

wo unter anderem **Rogaska Statina** in einem reizenden Pavillon seine wundertätigen, starken, glauherfarbigen, alkalisch-jodischen Quellwasser ausgestellt hat. Der Rohitscher war seit je ein „kostbar Wasserlein“, denn nach des Kur- und Facharztes Dr. Kollerer Mitteilung zahlte man in

Wien 1679 für eine Flasche Rohitscher 1 Gulden 15 Kreuzer.

Der Blick wird weiter angezogen von einem **„Wochenend-Häuschen“** des städtischen Zimmermeisters Franz A l j a n e i c. Der Stähler bekommt von der Arbeit des Zimmermanns heute nur mehr wenig zu sehen. Dennoch kann auch der Zimmermann dem Städter von Nutzen sein. Wie oft tritt an den Stadtmenschen die Frage heran, sich ein Gegengewicht zum lauten und ungehunden Stadtbetrieb durch einen ruhigen Wochenendaufenthalt auf eigenem Grundstück zu verschaffen. Hier ist es der Zimmermeister, der Holz- und Wochenendhäuser erstellt, wie es das Ausstellungshäuschen auf dem Freigelände zeigt. Wer also Baupläne im Kopf hat, vergesse nicht, den fachkundigen Zimmermeister, den „Aristokraten“ unter und Bauleuten, wie man ihn genannt hat mit Rat und Tat heranzuziehen.

Nun ist auch der Schluß des Rundgangs durch die Gewerbeausstellung 1935 in Celje beendet. Wer sich die Mühe gab, den tieferen Sinn dieser gewerblichen und geistigen Arbeitsschau zu erkennen und ihn zu verarbeiten, der wird große Freude empfinden, welche Möglichkeiten im bescheidenen Rahmen gegeben sind. Es ist dem Verband jugoslawischer Gewerbetreibender in Celje herzlich zu danken, daß er diese lehrreiche und fesselnde Schau uns vermittelte, deren Besuch wohl niemand unterlassen haben dürfte.

## Wiley Post und sein Roboter

### Der Pionier des mechanischen Steuermanns

Wiley P o s t, der auf eine geradezu unglückselige Weise in Alaska plötzlich den Tod gefunden hatte, war in jeder Hinsicht eine ebenso eigenartige wie einzigartige Persönlichkeit. Schon daß er Indianer war, hob ihn aus der Schar der Flieger heraus. Aber er war auch einäugig, und trotz dieses Mangels an natürlicher Schärfe war er Flieger geworden. Aus dem ursprünglichen Güterflieger wurde im Laufe der Jahre ein berühmter Weltflieger. Schon 1931 schlug er den Rekord des Atlantikfluges von 1919 in

westlicher Richtung. 1933 vollführte er seinen berühmten Alleinflug um die Welt. Nach sieben Tagen 18 Stunden und 49 Minuten traf er wieder in Newyork ein.

Die Lösung großer Landstrecken- und Ueberwasserflüge ist sowohl eine Frage des Materials, aber auch der Bedienung durch den Menschen. Die ununterbrochenen Flüge stellen an den Flieger unerhörte Ansprüche. Die Mitnahme von einem oder mehreren Fliegern, die sich gegenseitig ablösen können, beeinträchtigt die Benzinorräte. Die end-

# Alles durch dich!

ROMAN VON LOLA STEIN

Nachdruck verboten

Ebbinghaus lächelt: „Na, na, lieber Stauffers, nur keine Sentimentalitäten. Ich erwarte von Ihnen ebensoviel, vielleicht noch mehr, als ich Ihnen biete. Am wichtigsten ist es, wir fahren gleich zusammen zu meiner Braut und besprechen den Fall mit ihr.“ Aber es kommt nicht dazu, da sich ein Besucher melden läßt, der nicht abzuweisen ist. Ebbinghaus blättert ärgerlich auf die Karte. „Das wird lange dauern. Führen Sie den Herrn ins Konferenzzimmer, ich komme gleich“, sagte er zu dem Boten. Und zu Stauffers: „Dann werde ich meine Braut eben telefonisch kurz instruieren und ihr Ihren Besuch melden. Ich komme sobald es geht nach. Die Hauptsache können Sie schon inzwischen mit Fräulein Johanneken besprechen.“ Er läßt sich mit dem Bankgeschäft verbinden, Wieble meldet sich. Aber nach den ersten Begrüßungsworten kommt das Fernamt dazwischen. Ein dringendes Gespräch für Alfred Ebbinghaus aus Stuttgart. Es dauert so lange, daß er seinen Besucher nun unmöglich noch länger warten lassen kann. „Wo werde ich nachher mit Wieble reden oder gleich zu ihr fahren“, denkt er. Und geht zu keiner Konferenz.

Wieble hat gar nicht erfahren, daß ihr Verlobter ihr etwas Wichtiges mitteilen wolle. Sie ist im höchsten Grade betroffen, als ihr kurze Zeit später Herr Georg Stauffers gemeldet wird. Alles Blut strömt ihr in Schreck und Befriedigung zum Herzen. Sie blickt dem Eintretenden mit großen, fragenden Augen entgegen. Er verbeugte sich formell: „Sie wissen, aus welchem Grunde ich zu Ihnen komme, gnädiges Fräulein?“ — „Ich bin ahnungslos.“ — „Aber Herr Ebbinghaus wollte Sie doch informieren.“ — Sie erzählt von dem Ferngespräch, das ihre Verbindung unterbrochen hat. „Sie müssen also schon selbst reden, Herr Stauffers.“ — „Das will ich von Herzen gern.“

Er läßt die korrekte Maske fallen. Dacht sie in jugendhaftem Uebermut an. „Herr Ebbinghaus hat keine Beschäftigung mehr für mich, Fräulein Johanneken.“ — „Und das sagen Sie so vergnügt? Darüber freuen Sie sich?“ — „Weil er mir etwas viel Besseres dafür angeboten hat. Eine Stellung bei — Ihnen, Fräulein Johanneken!“ — „Bei mir?“ Sie starrt ihn fassungslos an. Er schildert ihr Alfred Ebbinghaus' Plan in berebten Worten. „Diese Idee haben Sie ihm eingeredet, Stauffers!“ — „Ich schwöre Ihnen, Fräulein Johanneken, daß sie mich ebenso überrascht und überwältigt hat wie Sie! Nie hätte ich einen solchen Vorschlag gewagt. Ich hab' ja bis heute, bis ich es aus Ebbinghaus' Mund hörte, überhaupt nicht gewußt, wie sabelhaft tüchtig ich bin.“ Er lacht. Aber das schöne Mädchen Gesicht bleibt ganz ernst. Die großen Augen sind traurig auf ihn gerichtet. „Es kann natürlich keine Rede davon sein, daß aus diesem Plan etwas wird.“ — „Fräulein Wieble!“ — „Sie hätten ihn sofort von sich aus, ablehnen müssen.“ — „Ich werde mir doch diese Chance, die wundervollste meines ganzen Lebens, nicht entgehen lassen! Werde nicht über die Magen lörricht sein und mein eigenes Glück mit Füßen von mir stoßen. Ich habe schon angenommen.“ — „Aber ich bin auch noch da. Und ich — kann nicht ja sagen.“ — „Wieble!“ — „Ich kann es nicht, Georg Stauffers.“ — „Was — fürchten Sie von unserem Zusammenarbeiten?“ — „Muß ich Ihnen das wirklich noch sagen?“ Sie steht auf und geht im Zimmer auf und ab. „Ich soll mit Ihnen arbeiten — täglich mit Ihnen zusammen sein — stundenlang — alles mit Ihnen besprechen, beraten...“ — „Ich denke mir unser Zusammenarbeiten herrlich, Wieble!“ — „Trauen Sie sich die Kraft zu, ganz sachlich, nüchtern — ganz — geschäftsmäßig zu bleiben, Georg Stauffers? Nach allem, was schon zwischen uns vorgefallen ist, nach allem, was Sie sich mir bisher gezeigt haben?“

„Und wenn wirklich hin und wieder ein paar persönliche Worte fallen, Wieble? Wir sind ja doch schließlich freie Menschen, keine Gefangenen“, versetzt er trostlos. „Es würde nicht bei ein paar Worten bleiben. Georg

Stauffers, machen Sie sich die Situation doch einmal klar.“ — „Wozu?“ ruft er ärgerlich. „Müssen Sie uns jede schöne Stunde, jedes Zusammensein zerstören? Mit Ihrem ewigen Bedenken und Ueberlegungen! Mit Ihrem überfeinlichen Empfinden! Ich sehe keine vernünftigen Grund, das Angebot abzuschlagen! Ich habe schon zugestimmt, will mich nicht lächerlich machen, indem ich plötzlich erkläre, ich traue mir nicht die Fähigkeiten zu, die man von mir erwartet. Denn ich fühle sie ja in mir. Seit ich Sie kenne, Wieble, bin ich ein ganz neuer Mensch, weiß ich erst, was für Kräfte in mir bisher brach gelegen haben. Meinen Wunsch und Willen, Ihnen zu beweisen, daß ich mehr bin als ein hergelaufener Abenteuerer und einprägelter Flüchtling, haben Sie zur Entfaltung gebracht. Ich kann leisten, was von mir verlangt wird. Aber Sie dürfen mir nicht die Möglichkeit nehmen, Sie dürfen Willen und Kräfte in mir nicht gewaltsam unterbinden.“ — „Das alles ist nicht das Wichtigste, nicht das Ausschlaggebende.“ — „Was aber eigentlich ist dann wichtig und ausschlaggebend?“ — „Daß unser Zusammenarbeiten einen täglichen, stündlichen, ununterbrochenen Verrat an Alfred Ebbinghaus bedeuten würde. Einen Verrat in unseren Gedanken, Empfindungen. Er setzt das größte Vertrauen in uns beide, und wir sollten ihn so täuschend und enttäuschend?“ — „Wissen Sie auch, was Sie eben sagten, Wieble? Weicht du, du süßes, einziges Geschöpf, daß du dich damit in meine Hände gegeben, daß du mir damit eingestanden hast, wie es in dir aussieht? Daß ich dir nicht gleichgültig bin! Daß du meine Nähe — fürchtest — weil du mich liebst?“ — Sie sieht ihn mit Augen an, die ganz irr sind vor Angst.

„Ich fürchte mich, ja, ich fürchte mich namenlos“, sagt Wieble. — „Beliebte! Süße! Bover, um Gottes willen, wovor?“ — „Vor — Schuld.“ — „Das ist lächerlich, Wieble! Wir brauchen nicht schuldig zu werden! Wenn du keine Heimlichkeiten willst, dann bekenne dich offen zu mir. Ich hab' es dir schon einmal gesagt. Stelle dich an meine Seite, irgendwie werden wir durchkommen. Oder fürchtest du dich zu sehr vor der Unge- wissheit? Hast du auch davor wieder Angst?“

„Nein, das nicht. Das ist es nicht. Es kann aus tausend anderen Gründen nicht sein.“ — „Du liebst mich, Wieble. Leugne es nicht länger vor dir und mir! Du liebst mich!“ Er steht vor ihr, reißt ihre Hände in die feinen, zwingt ihren Blick in seine flammenden Augen: „Ueber alles geliebtes, Mädel, du!“ — „Und wenn ich es zugebe, vor Ihnen und mir, was hilft uns das?“ — „Alles! Wenn du dir klar bist über dein Gefühl, mußt du dich zu ihm bekennen.“ — „Das eben darf ich nicht. Begreifen Sie mich doch. Alfred Ebbinghaus hat mehr für mich getan, als Sie ahnen. Meinem antändigen Namen, die Möglichkeiten für meinen Bruder, gesund zu werden und eine Existenz zu haben, alles, alles verdanke ich ihm.“ — „Das haben Sie mir schon einmal gesagt. Aber mich, mich kümmern das alles doch nicht! Ich bin ein Freiweiber, ein Eroberer, Mädel! Ich reiß dich an meine Seite, ohne nach früher oder später zu fragen. Ich entführe dich, raube dich! Wehrt für eine Stunde, wie ich einmal im Auto, nein, weit, weit fort und fürs ganze Leben!“ Er zieht sie an sich, will sie küssen. Aber sie stemmt beide Hände gegen seine Brust. Wehrt sich, bekreuzt sich, tritt aufatmend zurück. „Ich kann nicht! Davi nicht! Muß vernünftig sein.“ — „Vernünftig sein! Immer wieder höre ich das verhasste Wort aus deinem süßen Mund. Es paßt nicht zu dir, nicht zu deiner Jugend.“

Sie steht mit weissem Gesicht, mit gefalteten Händen, schmeratmend, bittend, zitternd vor dem erregten Mann: „Ich war einundzwanzig Jahre, als dieses Wort gebieterisch in mein Leben trat. Mein toter Vater verlangte Vernunft von mir. Das war sein Vermächtnis, seine letzte Bitte an mich. Mein leidender Bruder forderte sie von mir — nicht mit Worten, aber durch seine Hilflosigkeit. Das Andenken an meine Mutter, alles, alles rief mir zu, vernünftig zu sein, das Opfer meiner Freiheit und Jugend zu bringen. Es ist mir schwer genug geworden, alle Träume, alle Hoffnungen, alle Sehnsüchte aufzugeben — vernünftig zu sein und weiter nichts als vernünftig. Aber ich hab' es doch getan.“ — „Du bist nicht glücklich dabei geworden, Wieble!“ —

(Fortsetzung folgt)

gültige Lösung liegt auf dem Gebiet der mechanischen Steuerung. Versuche mit einem solchen eisernen Steuergerät waren bereits zu Beginn der dreißiger Jahre unternommen worden. Aber erst der Weltflug Voits im August 1933 zeigte, daß man über das Stadium der ersten Versuche hinausgekommen war. Voigt war der erste Flieger, der eine so ungeheure Strecke im Alleinflug zurückgelegt hat. Diese Leistung wäre natürlich nie möglich gewesen, wenn er andauernd die Steuerung hätte allein bedienen müssen. Allerdings hat sich auf dem Fluge Voits der automatische Steuerapparat nicht als völlig zuverlässig erwiesen. Auf dem ersten Teil des Fluges bis Berlin arbeitete er ungenau, und in Moskau mußte er einer gründlichen Generalreparatur unterworfen werden.

Aus den Fehlern, die sich bei dem Weltflug Voits an dem mechanischen Steuergerät zeigten, haben aber die Konstrukteure aller Länder wertvolle Lehren gezogen. Bereits im vorigen Jahr stattete die holländische Luftverkehrsgesellschaft alle Apparate, die die 14.000 km lange Strecke Amsterdam-Batavia bestiegen, mit Robotern aus. Es handelt sich dabei um denselben Apparat, wie ihn Voigt gebrauchte, um ein Sperrgerät, das inzwischen eine Reihe von Verbesserungen durch amerikanische Ingenieure erfahren hat. Auch in Deutschland hat man Versuche mit Robotfliegern unternommen und hierbei das Boylow-Steuergerät benutzt. Die Engländer sind ebenfalls nicht müde gewesen und haben eine Reihe von Flugmaschinen mit derartig verfeinerten Apparaten ausgerüstet, daß sie sogar ohne Flieger fliegen können. Allerdings haben sie das Problem noch nicht endgültig gelöst. Als vor einigen Wochen bei der großen Flot-

tenparade vor dem König, die im Rahmen der Jubiläumsgelächterlichkeiten stattfand, zwei der neuen Maschinen vorgeführt werden sollten, wurden sie, bevor sie ihre Künste gezeigt hätten, programmwidrig von den Flugabwehrgeschützen eines Kreuzers abgeschossen, so daß sie bereits 20 Minuten vor Beginn der Vorstellung ins Wasser fielen. Der Name „Robot“ oder „Roboter“ ist von dem tschechischen Worte „robota“ abgeleitet, das Arbeit bedeutet. Man versteht heute darunter ganz allgemein eine eiserne Maschine, die ähnliche Bewegungen ausführt wie ein Mensch. Sie wurde bereits 1928 in Amerika erfunden und ist inzwischen außerordentlich vervollkommen worden. Die Ausrüstung von Flugmaschinen mit Robotern ist im übrigen nicht nur eine technische, sondern auch eine sehr große finanzielle Frage. Willys Willflug hat allein 8 Millionen verschlungen. Als Norm für eine mechanische Steuerung bei einem Flugzeug hat man eine Strecke von 12.000 Kilometer aufgestellt, die in 75 Stunden überwunden werden muß. Wenn die Technik dieses Ziel einst erreicht hat, wird sie dabei dankbar Willys Voits gedenken müssen, der ihr den Weg dazu gewiesen hat.

**Autobenteuer eines Säuglings.**

In Südbengland erlebte eine junge Frau, die mit ihrem 6 Monate alten Kinde im eigenen Auto spazieren fuhr, ein gefährliches Abenteuer, das wider Erwarten glimpflich ausließ. Der Wagen geriet auf der Straße, die an einem Fluß entlangführte ins Schleudern, und ehe es sich die Lenkerin versah, stand sie mit ihrem Gefährt einige Meter vom Ufer weit im Wasser. Glücklicherweise war der Fluß an dieser Stelle nicht

tief, sodaß sein feuchtes Raß nur bis an die halbe Wagenhöhe reichte.

Nachdem sich die Autofahrerin von ihrem Schreck erholt und auch ihren Säugling trotz einiger zerplitterter Fensterscheiben in guter Ordnung befunden hatte, machte sie es sich in Abwesenheit von Helfern in ihrem Wasserauto bequem. Sie wartete eine Stunde wartete zwei Stunden. Es begann zu regnen, die Nacht kam herauf. Schließlich aber fand sich doch noch ein Pächler, der vor völligem Einbruch der Dunkelheit an der Unfallstelle vorbeikam und nach Hilfe geschickt werden konnte. Er bekam zunächst den Befehl, die noch intakte Milchflasche des Babys im nächsten Dorfe aufwärmen zu lassen. Erst nachdem dies geschehen und das schreiende Kerlchen sich sattgetrunken hatte ging die Rettungsaktion vorstatten. Sie verlief glücklicherweise ohne weitere Zwischenfälle.

**Frösche regnen aus der Luft.**

Die schweren Unwetter der letzten Tage haben an der schweizerisch-französischen Grenze zu einer merkwürdigen Naturerscheinung geführt. Durch den Sturm wurden Frösche und kleine Fische aus den Moränen in der Nähe von Grenoble in die Luft gewirbelt und vom Orkan zum Teil mehrerhundert Meter fortgerissen. Sie fielen dann in den in der Nähe befindlichen Dörfern mit dem Regen aus der Luft, so daß die Bauernjungen die Frösche mit ihren Netzen auffangen konnten. Man kann sich vorstellen, mit welcher Begeisterung dieser neuartige Sport betrieben wurde.

**Für die Küche**

**h. Geblickter Fisch mit Sardellen.** Ein ganzer oder in Stücke geschnittener mittel-

großer Fisch wird gut geschuppt und gewaschen in eine Kasserolle gelegt, worin man Butter, klein geschnittene Charotten, grüne Petersilie, mehrere fein gewiegte Sardellen gegeben hat und darin mit etwas Wasser und Saft von einer halben Zitrone gedämpft. Man würzt noch mit etwas fein gewiegter Zitronenschale. Wenn der Fisch gar gekostet ist, serviert man ihn mit der Soße.

**h. Haferslodenjuppe.** Pro Person einen Eßlöffel Hafersloden gebe man in kaltes Wasser, salzt und stellt zum Feuer. Separat dünstet man Zwiebel in Butter (Kunstbutter), nimmt die Zwiebel heraus und gibt die Butter in die Suppe, die man vorher passiert hat, legiert sie nun mit 1 bis 2 Eidottern und gibt in Butter gebähte Semmelwürfelchen hinein. Man serviert sie mit geriebenem Parmesan oder Reibkäse.

**h. Gratiniertes Karfiol.** Eine mittelgroße Karfiolrose in Salzwasser kochen, dann abtropfen lassen und auf eine flache Gratinierschüssel oder ein Gierspeisreindl legen. Zuerst mit einem dicken Behmel ganz bestreichen und fünf Delagrannum geriebenem Käse und 1 Kaffeelöffel Semmelbrösel bestreuen. Im Rohr hellgelb backen (gratinieren) lassen. — B e h a m e l: 5 Delagrannum Butter oder Thea zerlassen, 2 Eßlöffel Mehl einrühren, mit ¼ Liter kalter Milch aufgießen, aufkochen lassen, bis dicklich ist, dann salzen und pfeffern.

**h. Reis mit Tomaten und Eiern.** Den gedünsteten Reis richtet man recht flach auf einer Schüssel an, legt dann Spiegeleier, die man mit einem Krapsenstecher schön rund ausgestochen hat, darauf, bestreut das Ganze mit 2 Eßlöffeln Parmesan und gießt die heiße Tomatensoße im Moment des Servierens darüber.

**Kleiner Anzeiger**  
Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

**Verschiedenes**  
Junge, hübsche Dame bittet Persönlichkeit, ihr größeren Geldbetrag auf 3 Monate zu leihen. Anträge unter „Pünktliche Rückzahlung 5758“ an Kienreich, Graz, Sackstraße 4 8475

**Realitäten**  
Erstklassiger Herrensitz  
nächst Maribor, das ganze Jahr bewohnbar, mit Prima Gebäuden und Grund, zu verkaufen. Anfrage bei F. Peitler in Limbuš bei Maribor. 7936

**Zu kaufen gesucht**  
Sparkassenbuch der Mestna hranilnica zu kaufen gesucht. Anträge erbeten unter „Mestna“ an die Verw. 8464

**Kaufe Vollgatter**  
75 cm, mit Dampfmaschine. Anträge an Richard Hlep, Gornja Kungota. 8487

Für 14 Karatgold zahle per Gramm Din 28, Brillanten, Gold- und Silbermünzen. Höchstpreis. M. Hgorjev sin. 6979

**Zu verkaufen**  
Eingelangt guter Wein Din 8.—, prima Portugieser Din 12.—, Gasthaus Rojko, „Prilipi“. 8457

**Schreibtisch zu verkaufen.** Zg. Radvanje 68. 8463  
**Spiegel, Kinder- und Tafelbett** billig zu verkaufen. Korščeva ul. 7-II, Tür 8. 8467  
**Kinderwagen und Sportwagen** zu verkaufen. J. M., Gregorčičeva 26-II, rechts. 8471  
**Setzlinge von Riesen-Erdbeerpröpstlingen**, Stück 10 Para, bei Saria, Gosposvet-ska 13. 8478  
**Größere Partie Apfelmost** u. ca. 5 Halben Wein 1934 abzugeben. Anzufragen Baukauz-lei, Vrtna ul. 12. 8479  
**Zwei neue Drahteinsätze** billigst abzugeben. Adr. Verw. 8423

**Zu vermieten**  
Studentin oder Student wird auf ganze Verpflegung, auch Klavierbenützung, aufgenommen. Adr. Verw. 8446  
Vermiote möbl. Kabrett um 200 Din. Vrazova 3, Parterre rechts, Parkviertel. 8461  
Sehr schönes, reines, möbl. Zimmer. Cankarjeva ulica 14, Hochparterre, links. 8459  
Rein möbl. Zimmer mit zwei Betten billigst zu vermieten. Adr. Verw. 8460  
Eine Wohnung mit Zimmer und Küche an 2 kinderlose Personen zu vermieten. Rad-vanjska 9. 8443  
Möbliert. Zimmer, separ. Eingang, sonnig, rein, Parknähe, zu vermieten, Vrazova ulica 6-III, rechts. 8307  
Schöne Vierzimmerwohnung, auch für Büro geeignet, zu vermieten. Gosposka ul. 56, Parterre. 8484

**Zu mieten gesucht**  
Pensionistin sucht leeres, ev. möbl., sonniges Zimmer nebst einfacher Mittagkost. Anträge unter „Küche“ an die Verwaltung. 8470

**Ein Herr** wird auf Kost und Wohnung genommen. Vrbanova 28, Part. rechts. 8477  
Leeres, großes Zimmer an bessere Partei zu vermieten. Anzufragen Koroska 19. 8480  
Leeres Zimmer wird an eine alleinstehende Person vergeben. Adr. Verw. 8483

**Weberei-Leiter**  
mit textil-, betriebs- und maschinentechnischer Vorbildung, reichem textilen und administrativen Allgemeinwissen, langjähr. Praxis in Kunstseiden- und Baumwollwaren-Erzeugung, Material- u. Warenkennner, perfekt in Prüfungen und Untersuchungen, Dessinierung, Statistik, Organisation, Lohnstarifizierung usw., Prima Referenzen u. Zeugnisse, sucht Position per cheaten unter „Qualifizierte Kraft 8888“ an die Verwaltung dieser Zeitung. 8456

**Stellengesuche**  
Junge, nette Bedienung sucht Bedienung. Anfragen von 10 bis 12 Uhr Strma ul. 6. 8458  
Erzieherin, deutsch, perfekt französisch, erteilt sehr gut Klavier-Unterricht, vorteilhaft wirkender Umgang mit Kindern, sucht Engagement. Adr. Verw. 8438  
Wohnung 2-3 Zimmer, Badezimmer und Zubehör gesucht. Anträge an die Verw. unt. „Zentrum“ erbeten. 8383

Verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der „Mariborska tiskarna“ in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor Stanke DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.

**Kinderlose Partei** sucht schöne, ruhige **Dreizimmerwohnung** mit Badezimmer, Dienstbotenzimmer und sonstigem Zugehör in Parknähe oder im Zentrum der Stadt. Anträge sind unter „Ruhige Partei“ an die Verw. d. Bl. zu richten. 8468  
Wohnung 2-3 Zimmer, Badezimmer und Zubehör gesucht. Anträge an die Verw. unt. „Zentrum“ erbeten. 8383

**Offene Stellen**  
Verkaufslarin für ein Buffet, die auch kleinen Haushalt führen kann, perfekt in deutscher Sprache ist, mit guten Referenzen, wird gesucht. Anträge mit Bild an K. Werkhäuser, Zagreb, Gajeva 5. 8486  
Junges Lehrlingmädchen mit guter Schulbildung wird aufgenommen. Vukašinović, Aleksandrova 13. 8481

**Korrespondenz**  
Alleinstehende Frau vermietet separ. möbl. Zimmer an besseren, älteren Herrn. Adr. Verw. 8482

**Stellengesuche**  
Junge, nette Bedienung sucht Bedienung. Anfragen von 10 bis 12 Uhr Strma ul. 6. 8458  
Erzieherin, deutsch, perfekt französisch, erteilt sehr gut Klavier-Unterricht, vorteilhaft wirkender Umgang mit Kindern, sucht Engagement. Adr. Verw. 8438  
Wohnung 2-3 Zimmer, Badezimmer und Zubehör gesucht. Anträge an die Verw. unt. „Zentrum“ erbeten. 8383

**Offene Stellen**  
Verkaufslarin für ein Buffet, die auch kleinen Haushalt führen kann, perfekt in deutscher Sprache ist, mit guten Referenzen, wird gesucht. Anträge mit Bild an K. Werkhäuser, Zagreb, Gajeva 5. 8486  
Junges Lehrlingmädchen mit guter Schulbildung wird aufgenommen. Vukašinović, Aleksandrova 13. 8481

**Korrespondenz**  
Alleinstehende Frau vermietet separ. möbl. Zimmer an besseren, älteren Herrn. Adr. Verw. 8482

**Gedenket**  
bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden über nimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

**G**ott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute, den 20. August um 1/10 Uhr, unseren lieben Vater, bezw. Großvater und Schwiegervater, den Herrn **PETER MAGERL** **Hotelindustrieller, Schloßbesitzer, gew. Bürgermeister der Gemeinde Pikel, Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Pikel etc.** nach langem, schwerstem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 74 Jahren in ein besseres Jenseits abzuführen. Sein arbeitsreiches Schaffen galt stets seiner Familie und hinterläßt sein Scheiden eine nicht zu ersetzende Lücke. Die Beisetzung erfolgt Donnerstag, den 22. August um 1/16 Uhr in die Familiengruft am Ortsfriedhofe in Poljčane. Die heilige Seelenmesse wird am Freitag, den 23. August um 7 Uhr in der Pfarrkirche zum Heiligen Kreuz in Poljčane gelesen werden. **Pikel, Schloß Wildhaus, am 20. August 1935. 8465**  
**Karl, Sohn. Mitzi, Tochter. Adele und Magda, Enkelkinder.**